



Pädagogisches Konzept des Kindergartens

Sport Kids Club München

Leopoldstraße 173

80804 München

(Motto: „Mens sana in corpore sano“ / „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“)

(Träger SKCM Kindergarten GmbH)

Träger: SKCM Kindergarten GmbH

Stand: Dezember 2023

1. Vorstellung des Kindergartens

- 1.1 Ausgangslage im Stadtteil
- 1.2 Konkurrenzanalyse
- 1.3 Räumliche Gegebenheiten
- 1.4 Ausgleichsflächen
- 1.5 Öffnungszeiten
- 1.6 Gruppengröße und Gruppenstruktur
- 1.7 Grundsätzliche konzeptionelle Voraussetzungen
- 1.8 Rechtliche Grundlagen
- 1.9 QSE

2. Pädagogisches Grundkonzept

- 2.1 Leitbild
- 2.2 Schutzauftrag für das Kindeswohl
 - 2.2.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls
 - 2.2.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko
 - 2.2.3 § 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- 2.3 Unser Auftrag
 - 2.3.1 Soziale Kompetenzen
 - 2.3.2 Persönliche Kompetenzen
 - 2.3.3 Physische Kompetenzen
 - 2.3.4 Lernmethodische Kompetenzen
- 2.4 Leitfaden für den Umgang mit Konflikten
- 2.5 Partizipation
 - 2.5.1 Partizipation im Kindergarten
 - 2.5.2 Partizipation der Eltern
 - 2.5.3 Partizipation des Teams
- 2.6 Inklusion und Integration
 - 2.6.1 Idee der inklusiven und integrativen Erziehung
 - 2.6.2 Heilpädagogische Begleitung
- 2.7 Vernetzung
- 2.8 Aufnahmeprozess
- 2.9 Das Freispiel

3. Ziele und Aufgaben

- 3.1 Leitziel
- 3.2 Bild vom Kind
- 3.3 Bewegung und Gesundheit
- 3.4 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen, ethische und religiöse Bildung und Erziehung (Emotionalität)
- 3.5 Kognitive Kompetenzen und Wahrnehmung
- 3.6 Sozialverhalten und Geschlechtersensible Erziehung
- 3.7 Entwicklung von Werten
- 3.8 Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen
- 3.9 Lebenspraktische Kompetenzen
- 3.10 Natur und Umwelt/ Umweltbildung und -erziehung
- 3.11 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 3.12 Kommunikation und Spracherziehung, Informationstechnische Bildung, Medienbildung und-erziehung (Literacy)
- 3.13 Kreatives Gestalten
- 3.14 Musikalische Förderung

4. Tagesablauf

5. Projekte und Kooperationen

- 5.1 Vorbereitung auf die Schule
- 5.2 Schwimmschule
- 5.3 Skischule
- 5.4 Sportangebot mit externem Sportlehrer
- 5.5 Golfen
- 5.6 Turnhalle „Pfennigparade“
- 5.7 Feste
- 5.8 Angebote und Projekte

6. Beobachtung und Dokumentation

7. Eingewöhnungskonzept

8. Elternarbeit und Elternbeirat

9. Ruhebedürfnis

10. Abschließende Gedanken und Ausblick

1. Vorstellung des Kindergartens

1.1 Ausgangslage im Stadtteil

Unser Sportkindergarten (2) in der Leopoldstraße 173 in 80804 München liegt mitten im Herzen von Schwabing und umfasst zudem das Schwabinger Tor mit seinen vielen, dort lebenden Familien. Schwabing befindet sich im nord-westlichen Teil der Stadt München. Im Stadtbezirk 4 (Schwabing-West) wohnen etwa 100.000 Einwohner und ist somit der bevölkerungsreichste Stadtteil Münchens.

Der Kindergarten Sport Kids Club München (2) ist sowohl mit dem PKW (Haltemöglichkeiten während der Bring- und Abholzeiten sind vorhanden), als auch den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Mit dem Bus: 140, 141 Wilhelm-Hertz-Straße oder 142 Heckscherstraße und Mildred-Scheel-Bogen oder mit der Tram: 23 Schwabinger Tor. Unsere Einrichtung liegt zentral in einer nahezu perfekten /idealen ausgebildeten Infrastruktur. Passend zu unserem Bewegungskonzept befinden sich großflächige Grünanlagen, wie der Petuepark, die Mildred-Scheel-Bogen Grünanlage und der Luitpoldpark in fußläufiger Nähe.

1.2 Konkurrenzanalyse

Funktionierender Wettbewerb macht Unternehmen stärker, so müssen Leistungen und Produkte stetig verbessert werden. Obwohl es bereits im Stadtteil Schwabing diverse Kindertageseinrichtungen gibt, ist die Nachfrage nach wie vor sehr hoch. Aufgrund der immer höher steigenden Geburtenrate besteht nahezu dauerhaft ein auffallender Mangel an Kindergartenplätzen. Demnach ist ein großer Bedarf vorhanden. Der Kindergarten hebt sich durch seine Sportangebote von anderen Kindergärten ab.

Die Vorteile eines Sportkindergartens sind:

- Der Sport im Kindergarten setzt altersgemäße Wachstums- und Entwicklungsreize und beugt somit Bewegungsstörungen, Haltungsschwächen und Übergewicht vor
- Das Sammeln von vielfältigen Bewegungserfahrungen wie Krabbeln, auf Objekte Klettern oder herumrennen erweitert die motorischen Fähigkeiten. Die Geschicklichkeit und die Hand-Augen-Koordination des Kindes werden gefördert
- Das Erlernen über die Umwelt, sich selbst und den eigenen Körper und deren Fähigkeiten erfahren, somit erlernt das Kind seine Umwelt zu „begreifen“
- Soziale Verhaltensweisen werden in Gruppenspielen gefördert: Das Anpassen an ein anderes Teammitglied, Kooperation oder das Respektieren von Regeln. Somit kann das Kind wichtige Erfahrungen in der Kommunikation mit den Spielpartnern erlernen. Beim gemeinsamen Üben stellen Kinder auch selbst Regeln auf, befolgen sie und ändern diese auch. Es werden somit Spielregeln anerkannt und auch

einzuhalten. Dabei kann das Kind auch den Umgang mit dem Gefühl eines Sieges oder einer Niederlage lernen.

- Das Kind wird bspw. durch das Hüpfen, Rennen oder Klettern lernen, seinen Körper und seine Fähigkeiten besser einzuschätzen.
- Das Selbstwertgefühl im Kindesalter hängt zu einem Großteil von den motorischen Fähigkeiten ab. Ein Sieg im Spiel, das Fangen eines Balls oder das Überwinden eines Hindernisses. Durch positive Ergebnisse entwickelt das Kind mehr Selbstvertrauen in seine eigenen Fähigkeiten.

1.3 Räumliche Gegebenheiten

Der Kindergarten Sport Kids Club München besteht aus 3 Räumen, einem Eingangsbereich und zwei Gruppenräumen. In dem Eingangsbereich befindet sich eine kindgerechte Garderobe, in der jedes Kind seinen festen Platz hat. Dort bewahren die Kinder ihre Wechselkleidung, Straßen- und Hausschuhe und Rucksäcke auf. Im Gruppenraum ist eine großflächige Empore sowie eine kleinere begeh- und nutzbar. Zwei kindgerechte Toiletten mit nicht verschließbaren Türen (aber einsehbar für das pädagogische Personal) sowie zwei kindgerechte Waschbecken für das tägliche Händewaschen befinden sich anschließend an dem großen Gruppenraum. Für das im Kindergarten tätige Personal, befindet sich eine Toilette und Garderobe in einem abgrenzenden Bereich der Gruppenräume. Eine Küche für das Zubereiten der Mahlzeiten ist ebenso vorhanden. Für das Bewegungsangebot stehen in der angrenzenden Grünanlage um den Schwabinger See und im Mildred-Scheel-Bogen ausreichend Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Des Weiteren befinden sich mehrere Spielplätze in der Umgebung. Die wöchentlichen Schwimmstunden finden im Hilton Hotel am Tucherpark und im Salesianum am Rosenheimer Platz statt. Sowohl die Grünanlage als auch der Luitpoldpark umfassen einen großen Bewegungsspielplatz mit verschiedenen Spiel- und Sportgeräten, sowie einen Bewegungsparkour. Zudem ist angrenzend zum Kindergarten eine Hoffläche vorhanden, die bei Bedarf genutzt werden kann.

1.4 Ausgleichsflächen

Der Kindergarten verfügt über eine Außenanlage (Hof). Zudem nutzen wir den nächstgelegenen Spielplatz am Mildred Scheel Bogen. Das pädagogische Personal geht regelmäßig mit den Kindern dorthin. Dabei wird auch das richtige Verhalten im Straßenverkehr geübt und geschult (Überqueren von Straßen, Verhalten auf dem Gehweg und Wachsamkeit im Straßenverkehr). Der Spielplatz/ Park dient als Spiel- und Bewegungsfläche, um eine Alternative zur Kindergarteneinrichtung zu haben.

Hofmöglichkeit:

Es gibt eine Möglichkeit für kurze Freiluftgänge im Hinterhof mit einer Spielfläche von 162,5 qm (siehe Lageplan). Im Hof befindet sich ein kleiner Sandkasten und Sitzbänke. Der Zugang zum Hinterhof geht über eine Hofeinfahrt, die sich direkt links neben dem Kindergarteneingang befindet. Dieser ist durch ein Tor abgesperrt.

Grünfläche vor dem Eingang:

Die Fläche vor der Einrichtung an der Eisenacher Straße soll umzäunt werden und dient dem Kindergarten u.a. zur Aufbewahrung der Fahrräder der Kinder und für kurze, kleine pädagogische Angebote, wie z.B. Kreisspiele oder das kleine Schwungtuch mit kleinen Gruppen (bis zu 8 Kindern).

Der Zugang zur Grünfläche vor der Einrichtung ist umzäunt und durch ein Tor zugänglich. Die Grünfläche beläuft sich auf 55 qm.

Grünanlagen und Spielplätze:

Passend zum Bewegungskonzept des Sport Kids Club München befinden sich in der Nähe viele großflächige Grünanlagen.

Hier eine Auflistung der Spielplätze (altersentsprechend) und Grünanlagen (altersentsprechend) in der näheren Umgebung:

- Grünfläche vor dem Eingang der Einrichtung (ca. 55 qm², eingezäunt)
- Spielplatz Mildred-Scheel-Bogen (eingezäunt) fußläufig in 6 Minuten zu erreichen
- Grünanlage Mildred-Scheel-Bogen mit Fitnessparkour (auch für Kinder geeignet, nicht eingezäunt) fußläufig in 6 Minuten zu erreichen
- Abenteuerspielplatz „Biberdamm“ in der Berlinerstraße (eingezäunt, für die Vorschulkinder) fußläufig in 4 Minuten zu erreichen
- Löwenspielplatz im Petuelpark (teilweise eingezäunt) fußläufig in 12 Minuten zu erreichen
- Grünanlage Petuelpark (nicht eingezäunt, für größere Ausflüge) fußläufig in 12 Minuten zu erreichen
- Spielplatz Schwabinger Tor Nord (eingezäunt, für kleinere Gruppen) fußläufig in 4 Minuten zu erreichen
- Spielplatz Schwabinger Tor (durch Hecke eingezäunt) fußläufig in 7 Minuten zu erreichen
- Grünanlage um „Nymphenburg Biedersteiner Kanal“ bis zum Schwabinger See (nicht eingezäunt) fußläufig in 6 Minuten zu erreichen

Für den Sport Kids Club München, dessen Bewegungskonzept und der darin enthaltene Bezug zur Natur ist viel Freifläche eine Voraussetzung. Mit der oben genannten Auflistung ist eine Vielfalt gegeben, die das pädagogische Personal zusammen mit den Kindern voll und ganz nutzen kann.

1.5. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten ist Montag - Donnerstag von 7:00 - 17:30 Uhr und Freitag von 07:00 - 16:00 Uhr. Die pädagogische Kernzeit ist von 9-13 Uhr.

1.6 Gruppengröße und Gruppenstruktur

Die Gruppe umfasst maximal 24 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Eine Überbelegung für 3 Monate mit maximal 2 Kindern ist möglich.

1.7 Grundsätzliche konzeptionelle Voraussetzungen

Wir nehmen Kinder ab dem 3. Geburtstag des jeweiligen Monats auf. Aufgrund unseres Bewegungskonzeptes ist es wünschenswert das sportliche Interesse bei Eltern und Kindern besteht.

1.8 Rechtliche Grundlagen

Den gesetzlichen Rahmen für die Arbeit in unserer Einrichtung bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz, vor allem die §§ 22, 22a und 24. Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in § 8a die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter. (siehe Punkt) Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) beschreibt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern (0-14 Jahre) und die Inhalte der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist handlungsleitend für die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Der Kindergarten wird von einem privaten Träger (SKCM Kindergarten GmbH) geführt und nimmt nach dem BayKiBiG Förderung in Anspruch.

1.9 QSE

Die Qualität unserer Einrichtung wird laufend überprüft, um sie beständig zu verbessern. Dazu dienen uns folgende Qualitätssicherungsmaßnahmen:

- Eine einmal im Jahr stattfindende Elternbefragung
- Individuelle Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiter zu bestimmten Themen
- Fortbildungen für das gesamte Team
- Weiterbildung durch Fachliteratur
- Reflexion der pädagogischen Arbeit, u.a. in wöchentlichen Teamsitzungen
- Qualitätsmanagement / Handbuch
- durch Teamtage (2x pro Betreuungsjahr)
- durch Fallbesprechungen mit externen Fachberatern
- Inhouse - Schulungen
- Fortschreibung der Qualitätsbefragungen und ständige Überprüfung der bestehenden Handlungskonzepte

2. Pädagogisches Grundkonzept

Unser Konzept bietet den Kindern „selbstbestimmtes Lernen durch Bewegung“ an.

In unserem Sportkindergarten liegt der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in der ganzheitlichen Förderung und Forderung der Persönlichkeit aller Kinder durch gezielte sportliche Betätigung. Zudem ist die pädagogische Grundlage unserer Kindergartenarbeit der situationsbezogene Ansatz mit kleinen oder auch größeren Projekten. Dabei ist der Ausgangspunkt für die Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags immer wieder das Interesse der Kinder an bewegungsorientierten Angeboten. Im Mittelpunkt von Projekten stehen Fragen unserer Kinder oder Begebenheiten des täglichen Lebens. Das heißt, das aufzugreifen und umzusetzen, was den Kindern im Augenblick wichtig ist. Voraussetzung hierfür ist ein Tagesablauf, der eine flexible Handhabung zulässt.

2.1 Leitbild

Wir sind ein Kindergarten und wollen Kinder zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt in einer vorbereiteten Umgebung unterstützen, selbstständig zu werden, soziale Beziehungen zu knüpfen, Werte zu erfahren und sie liebevoll begleiten, in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das einzelne Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner Emotionalität, seinen Ansprüchen und seiner hohen Schutzbedürftigkeit.

Bei uns hat jedes Kind das Recht und die Gewissheit, geachtet, geliebt und ernst genommen zu werden.

Kinder erhalten Freiräume für ihre individuelle Entfaltung und lernen, Grenzen zu achten. So können sie sich in ihrem eigenen Tempo zu selbstbewussten und zufriedenen Persönlichkeiten in unserer Gesellschaft entwickeln.

Unsere kindbezogenen Bildungs- und Sportangebote bereiten jedes Kind ebenfalls kontinuierlich und behutsam auf den Eintritt in die Schule vor.

Unsere pädagogischen MitarbeiterInnen sehen sich in erster Linie als BegleiterInnen des Kindes, unterstützen es und geben ihm auf seinem individuellen Weg Orientierung und Hilfe zur Selbsthilfe.

Wir fördern das Erleben und die Freude am Sport, an der Natur sowie einen verantwortlichen, sensiblen Umgang mit der Umwelt.

Mit großzügigen Öffnungszeiten, kindgerechten Leistungsangeboten, einer hohen Transparenz unserer Arbeit und einer aktiven, vertrauensvollen Elternarbeit bieten wir Eltern eine ergänzende Unterstützung, ein Vorbild und Hilfe bei der Betreuung ihrer Kinder.

Wir leisten damit unseren Beitrag zur Vermittlung gesellschaftlicher Werte und zur Festigung partnerschaftlicher Erwachsenen-Kind-Beziehungen, die an den Stärken der kindlichen Persönlichkeit ansetzt und den Erziehungsauftrag des Elternhauses sinnvoll ergänzt.

2.2 Schutzauftrag für das Kindeswohl

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Hier wird die Verantwortung der Kindertagesstätten für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

2.2.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita - Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B.: Gesundheitshilfe, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

2.2.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit

den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen. Ziel ist, das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

2.2.3 § 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Kinderschutz ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit im Kindergarten. Unser Kindergarten ist für Kinder ein Ort, an dem eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung gelebt wird. Unsere pädagogischen MitarbeiterInnen sind sich der Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst. Jedes Kind hat das Recht auf einen gewaltfreien Umgang und die Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit. Unser Kinderschutzkonzept beschreibt Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten, vor physischer und sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb unserer Einrichtung als auch im persönlichen Umfeld des Kindes. Es dient der Prävention von Kindeswohlgefährdungen und der Intervention bei Verdacht auf und Eintreten von Kindeswohlgefährdungen.

Grundlagen des Kinderschutzkonzeptes ergeben sich aus folgenden rechtlichen Rahmenbedingungen: Aus denen im Grundgesetz verankerten Aussagen in Artikel 1 und 2:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“
BGB §1631:

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“ – dies gilt sowohl innerhalb der Familie, dem persönlichen Umfeld und selbstverständlich auch für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung“

Im § 8a SGB VIII und im § 9b des BayKiBiG ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung für Träger von Kindertageseinrichtungen geregelt. Laut §8b SGB VIII haben Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten, gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt.

Für die Gewährleistung des Kinderschutzes, sind folgende Punkte in unserer Einrichtung festgelegt worden:

- Der Schutzauftrag ist Gegenstand der Betriebserlaubnis und der Qualitätsentwicklung
- Tätigkeitsausschluss von einschlägig vorbestraften Personen: vor jeder Einstellung von Personal wird neben dem Ausbildungsnachweis und Qualifikation, die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses verlangt. Eine Aktualisierung erfolgt im 5 Jahres Rhythmus
- Externe sowie interne Fortbildungsangebote zur Prävention der Kindeswohlgefährdung
- Dem Träger ist die Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz bekannt und er hat alle MitarbeiterInnen bei Einstellung zu unterweisen
- Zur Behandlung von Zweifelsfällen bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos arbeiten wir mit einer insoweit erfahrenden Fachkraft (ISEF) und bei Verdacht auf Gefährdung innerhalb der Einrichtung auch mit der Fachaufsicht zusammen
- Wir erhalten einmal pro Jahr Einsicht in das U-Heft und in Dokumentationen der letzten fälligen Vorsorgeuntersuchungen
- Wir arbeiten und dokumentieren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach den vorgeschriebenen Handlungsrichtlinien

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung außerhalb der Einrichtung gehen wir nach den Handlungsanweisungen der Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz wie folgt vor:

- ErzieherInnen unterrichten die Leitung bzw. deren Vertretung über Beobachtungen am Kind, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten, die beruhen auf Verdachtsmomenten
- Im Rahmen einer kollegialen Beratung wird gemeinsam das weitere Vorgehen besprochen
- Kann die Vermutung für ein Gefährdungsrisiko nicht ausgeräumt werden, so wird eine ISEF beratend hinzugezogen. Die Beratungsstelle arbeitet des eng mit dem Sozialbürgerhaus zusammen, falls weitere Schritte nötig sind. Alle Verdachtsmomente werden dokumentiert.
- Gemeinsam wird eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vorgenommen und weiteres Vorgehen erarbeitet. Alle Sozialdaten werden hierbei anonymisiert.
- Erziehungsberechtigte und soweit möglich Kinder werden bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos und bei der Erarbeitung notwendiger Hilfen mit einbezogen, sofern der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet wird. Diese Schutzgrenze gilt vor allem bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch. Eltern werden auf die unterstützende Inanspruchnahme fachlicher Beratung durch Beratungsstellen hingewiesen. Gespräche werden schriftlich dokumentiert und Maßnahmen festgehalten und nach angemessenem Zeitraum kontrolliert.

Kann der Kindeswohlgefährdung weiterhin nicht wirksam begegnet werden, sieht sich der Träger in der Pflicht, in Absprache mit allen internen und externen Fachkräften, die Bezirkssozialarbeit (BSA) zu informieren.

2.3 Unser Auftrag

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Dieses unterstreicht die Bedeutung des Kindergartens bei der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen. So haben wir es uns zur pädagogischen Aufgabe gemacht die Persönlichkeitsentwicklung und sportliche Aktivität der Kinder zu fördern und sie stark für diese Welt zu machen.

Darüber hinaus sind wir darauf bedacht, stets mit den Eltern und anderen Institutionen zusammenzuarbeiten.

Ziele unserer pädagogischen Arbeit, sind die Stärkung der Basiskompetenzen.

2.3.1 Soziale Kompetenzen

Ein positives soziales Miteinander wird bei uns großgeschrieben. Durch Vorleben und Unterstützen werden Rücksichtnahme, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und ein respektvolles Konfliktverhalten erlebbar gemacht. Die Kinder sollen in ihrer Person gestärkt werden, sodass sie freudig und nachsichtig mit anderen Menschen umgehen können.

Die Kinder werden von dem pädagogischen Personal auch bei der Freispielzeit unterstützt. Dabei unterstützen, dass die Kinder ins eigene sowie auch in das Spiel mit anderen finden. Wenn der Bedarf erkannt wird, nehmen die Pädagogen auch aktiv am Spiel teil und setzen dabei Impulse, um die Entwicklungsschritte der Kinder noch besser sehen zu können.

Die Kinder lernen sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. „Kann ich bitte...“ Wenn sie sich Essen nehmen, dabei nicht in der Nase zu bohren etc. Sie lernen auch, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Jedes Kind bekommt seine Zeit, im Morgenkreis allen zu berichten, wie es sich fühlt am Morgen. Ob es müde ist, sich auf den Tag freut etc. Dabei hören die Kinder aufmerksam zu und lernen, das sprechende Kind nicht zu unterbrechen. Auch das gemeinsame Betrachten von einem Bilderbuch oder das Besprechen von Experimenten bieten gute Grundlagen zum Erlernen der Kommunikationsfähigkeit.

Durch gemeinsame Tätigkeiten, wie das Spielen eines Gemeinschaftsspiels, das Tischdecken, der gemeinsame Weg zum Spielplatz lernen die Kinder zusammenzuarbeiten. Sie lernen sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu

sprechen. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder in deren Kooperationsmöglichkeiten z.B. das Gestalten der Räume angepasst an die Jahreszeit, die Essensplanung, die Vorbereitung bei der Dekoration für Kindergeburtstage oder anderen Festen bis hin zur Planung täglicher Aktivitäten.

2.3.2 Persönliche Kompetenzen

Das Selbstwertgefühl und die Widerstandsfähigkeit einer Persönlichkeit sind die Basis für eine gesunde und positive Entwicklung des Kindes. Wir geben Hilfestellung zur Problemlösung und regen zum positiven Denken an. Auf diese Weise erlernen Kinder Selbstwahrnehmung. Wir helfen den Kindern dabei, Selbstbewusstsein und ein Wertgefühl zu entwickeln, sowie ein positives Selbstbild, durch Bewusstmachen der individuellen Entwicklungserfolge herzustellen.

Entstehen zwischen den Kindern Konflikte, versucht das pädagogische Personal zunächst den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Situation selbst zu bewältigen. Falls nötig, greifen die PädagogenInnen ein und geben Hilfestellung wie die Situation geschlichtet werden kann.

Ehrliches Lob und ehrliche Kritik werden bei uns gerecht verteilt. Hat ein Kind bspw. ein Spiel absichtlich gestört, wird ihm ehrlich signalisiert, dass dies nicht in Ordnung ist. Das Kind bekommt die Möglichkeit sich zu dem Vorfall zu äußern und wird dabei wertgeschätzt indem aufmerksam zugehört wird. Hat ein Kind einen großen Entwicklungsschritt gemacht, wird es darin bestärkt, daran festzuhalten und auch weiterhin an seiner Entwicklung zu arbeiten.

- Eigenverantwortung für mitgebrachten Spielzeug
- Die Kinder werden von uns zur Ordnung angehalten und unser Vorbildverhalten motiviert sie zur Nachahmung
- Selbstständiges An- und Ausziehen
- Kleinere Aufgaben übernehmen (z.B. Tische abwischen, Krümel am Boden zusammenkehren, Essen austeilen)

2.3.3 Physische Kompetenzen

Das Kind lernt in unserem Kindergarten, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen, dazu zählt bspw. das Händewaschen vor und nach dem Essen aber auch durch den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel entwickelt das Kind eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung.

- Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, z.B. Hände waschen

- Die Nase zu putzen und beim Husten die Hand vor dem Mund zu halten (in die Armbeuge zu niesen)
- Grob- und feinmotorische Fertigkeiten erwerben, durch genügend Gelegenheiten, kann das Kind seine Grob- und Feinmotorik üben. Durch das Ausleben des eigenen Bewegungsdrangs, der eigenen körperlichen Fitness Ausbildung und das Beherrschen des eigenen Körpers zu erlernen und dabei Geschicklichkeit entwickeln. Links- und Rechtshändigkeit wird dabei gleichermaßen berücksichtigt.
- Wechsel von Anspannung und Entspannung lernen, z.B. durch Musik und Sport aufgrund der vielzähligen Sportaktivitäten, bei denen sich die Kinder körperlich und auch geistig angestrengt haben, ist es wichtig und notwendig dass sie sich danach auch wieder entspannen können. Dabei werden ruhigere Tätigkeiten angeboten, wie ein Bilderbuch anschauen, eine Geschichte vorlesen oder auch Entspannungsübungen. Entspannung ist auch eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung.
- Gleichgewichtssinn schulen
- Stressbewältigung ...

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Durch die Bewegungsfreude wird das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten gestärkt und eine gesunde Entwicklung kann gewährleistet werden. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.

Durch die Bewegung erlangt das Kind zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.

2.3.4 Lernmethodische Kompetenzen

Dies umfasst den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen, sowie das Erlernen von Widerstandsfähigkeit und das Einüben von bewusstem Wissens- und Kompetenzerwerb. Die Kinder erlernen diese Kompetenzen durch:

- Das Lernen und Einüben emotionsregulierender Bewältigungsstrategien

- Die Bewusstseinsentwicklung für ungünstiges Bewältigungsverhalten (Aggressionen, Rückzug ...)
- Das Erkennen und Ausdrücken ihrer Gefühle
- Das Begreifen von Belastungen, Veränderungen, Herausforderungen
- Die Förderung von Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen
- Das Hilfeholen bei Erwachsenen
- Die Förderung von Neugier und Interesse
- Den Erwerb von Selbstständigkeit
- Das Einüben von Ausdauer, Konzentration und Aufmerksamkeit

2.4 Leitfaden für den Umgang mit Konflikten

In unserem Kindergarten haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen. Die Kinder sollen dabei die Fähigkeit entwickeln, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motivationen und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder, ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen. Konflikte bieten Anlässe zum Erlernen von Empathie- insbesondere, wenn nicht am Konflikt beteiligte Kinder nach ihrer Meinung über die Ursachen, die Beweggründe der Konfliktbeteiligten und deren aktuelles Erleben befragt werden.

In Konfliktsituationen bekommen die Kinder vorerst einmal Trost und Verständnis für ihre aufgebrachten Gefühle. Je älter sie sind, reden wir über die Situation und über das jeweilige Empfinden oder lassen die Kinder reden und erklären, was gerade zu dem Konflikt geführt hat. Somit bekommen die Kinder die Möglichkeit, die Situation zu beschreiben, zu reflektieren und die vorhandenen Regeln zu durchschauen. Wenn die Kinder selbst die Möglichkeit haben, darüber nachzudenken was gerade „schief“ gelaufen ist, können sie einen Zusammenhang zu den vorhandenen Regeln „Bspw. Ich reiße einem Kind sein Baustein nicht einfach aus der Hand, sondern frage vorerst ob ich den Baustein haben kann. Wichtig ist dabei, dass jedes Kind zu Wort kommt und seine Perspektive schildern soll. Dabei wird den Kindern signalisiert, dass sich die pädagogische Bezugsperson nicht auf eine Seite stellt, sondern sie versucht die Situation zu verstehen.

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kindergartenalter gehäuft auf. Zum Erlernen von Konfliktlösungstechniken bieten diese Gelegenheiten. Dabei lernen Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sie sich von durch andere hervorgerufene Gefühle distanzieren und Kompromisse finden können. Wichtig ist für sie auch zu erfahren, wie sie als „Mediator“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

Regeln helfen den Kindern sich zu orientieren, diese können als Grundprinzipien des Zusammenlebens verstanden werden und das Wohlergehen des Einzelnen in der Gemeinschaft sicherstellen. Moralische Regeln die für alle Kinder gelten, sind dabei „Keiner darf einen anderen absichtlich verletzen“ aber auch konventionelle Regeln „bevor du ein neues Spiel anfangen möchtest, musst du das jetzige Spiel aufräumen“ „Wenn du ein Spiel aus dem Regal möchtest, fragst du einen der Erwachsenen um Erlaubnis“.

2.5 Partizipation

2.5.1 Partizipation im Kindergarten

Kinder haben- unabhängig von ihrem Alter- ein Recht auf Partizipation. Unser Kindergarten steht in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit den Kindern zu leben. Dabei haben sie Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösungen bei uns einen hohen Stellenwert. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und Voraussetzung für deren Gelingen. Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams im Kindergarten. Aus der Kultur des gemeinsamem Lernen und Entscheidens ergibt sich eine neue Rolle und Haltung unseren pädagogischen Personals.

- Umsetzung einer feinfühligem und achtsamen Pflege, die die Signale des Kindes aufgreift und somit dem Kind einen Raum zur Mitwirkung gibt
- Respektieren von kindlichen Autonomiebestrebungen und Entscheidungswünschen im Betreuungsalltag, wann immer es möglich ist
- kooperative Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, um ihnen die Möglichkeit zu geben, im dialogischen Austausch mit den Fachkräften eigenständig und selbstgesteuert Lernerfahrungen zu machen
- altersgerechte Information der Kinder über Entscheidungsgründe des pädagogischen Personals
- konsequenter Einbezug der Kinder bei der Lösung von Konflikten und Ermutigung der Kinder, eigene Lösungswege zu entwickeln und umzusetzen
- bewusste Schaffung von Möglichkeiten der Selbsterfahrung von Kindern im Alltag
- Durchführung von Morgenkreisen, in denen die Kinder ihre Meinungen, Wünsche, Anregungen und Kritik einbringen können.
- Beteiligung der Kinder bei der Gestaltung und Nutzung der Räumlichkeiten

- Beteiligung der Kinder bei der Planung, Ausgestaltung und Umsetzung von pädagogischen Aktivitäten
- Übertragung von Verantwortungsübernahme entsprechend den Fähigkeiten der Kinder (Tischdienst, Patenschaften)

Partizipation (= Teilhabe) ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes oder einer anderen Person gefährdet wird.

Bsp: Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie vom Klettergerüst hüpfen möchten. (Nicht von sehr weit oben, sodass keine Gefahr besteht) Wir respektieren es, wenn Kinder sich selber die Schuhe anziehen möchten (auch wenn es sehr zeitintensive Geduld erfordert). Alles was uns ein Kind erzählt und anvertraut wird bei uns Ernst genommen und mit offenen Ohren und bewussten Zuhören angenommen.

Wir fördern die Kompetenzen der Kinder. Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und ermutigen sie eigene Fragen zu formulieren. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, sie eigene Lösungsmöglichkeiten finden und begleiten und unterstützen sie dabei. Dadurch wird ihr Selbstvertrauen gestärkt und sie lernen Verantwortung zu übernehmen und die Folgen ihrer Entscheidungen selbst zu tragen.

Beispiel: Ein Kind möchte bei einem turbulenten Fangspiel mitspielen. Das Kind wird bestärkt in seiner Entscheidung und gleichzeitig wird vom pädagogischen Personal auf mögliche Gefahren aufmerksam gemacht. Kommt es dann zu einem Sturz oder ähnlichem lernt das Kind seine Fähigkeiten besser einzuschätzen und hat gleichzeitig die Gewissheit, dass ein Erwachsener es darauf hingewiesen hat und ihn beobachtend beschützt.

Wir nehmen die Kinder ernst. Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, in dem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder indem wir mit den Kindern klären, warum sich der Vorschlag nicht umsetzen lässt. Wir lassen die Kinder die Freispielzeit aktiv gestalten. Beispiel: Äußern die Kinder, dass sie im Sommer gerne Eis essen möchten, planen wir beispielsweise einen Ausflug zur Eisdiele.

2.5.2 Partizipation der Eltern

Elternarbeit fokussiert die gemeinsame Verantwortung für das Kind und eine Mitwirkungs- und Kommunikationsqualität. Die Ziele dabei sind unter anderem die Begleitung von Übergängen, Information und Austausch, Stärkung der Elternkompetenz, Beratung und Fachdienstvermittlung sowie eine Mitarbeit und Partizipation der Eltern. Dabei hat bei uns eine wertschätzende Haltung gegenüber der Eltern, die Anerkennung der Vielfalt von Familien, Transparenz sowie Informations- und Unterstützungsangebote, höchste Bedeutung. In regelmäßigen Zeitabständen finden Elterngespräche statt, bei denen über die Entwicklung des Kindes individuell gesprochen wird. Auch Elternabende für Informationen zu dem Betreuungsjahr finden regelmäßig statt, um die Eltern mit einzubeziehen und ihnen einen Überblick zu gewähren, welche Pläne anstehen und umgesetzt werden sollen. Bei gemeinsamen Ausflügen und Festen werden PädagogInnen und Eltern gemeinsam aktiv.

Ein demokratisch gewählter Elternbeirat ist die Basis für die Mitbestimmung der Eltern im Kindergarten. Im Elternbeirat finden sich Eltern, die sich zum Wohl des Kindergartens engagieren. In den Elternbeiratssitzungen werden nicht nur Feste geplant und reflektiert, sondern es werden Entwicklungen im Kindergarten besprochen, bei denen der Elternbeirat seine Meinung konstruktiv äußern kann. Zudem werden hier die Wünsche und Vorschläge der Eltern eingebracht und nach Möglichkeit berücksichtigt. Im Rahmen der jährlichen Elternbefragung haben die Eltern die Chance ihre Meinung und Einschätzung in Bezug auf die pädagogische Arbeit des Kindergartens zu äußern. Zudem versuchen wir bei wichtigen Fragestellungen die Meinung der Eltern im Rahmen von Elternabenden oder durch Umfragen unter den Eltern zu erfassen und mit einzubinden.

2.5.3 Partizipation des Teams

Die Partizipation im Team ist uns sehr wichtig. In den wöchentlichen Teamsitzungen bieten wir den Rahmen, um die eigenen Vorschläge, Wünsche und Anregungen zu äußern. Gemeinsame Aktivitäten, wie die Gestaltung des Kindergartenalltags, Feste und Ähnliches werden gemeinsam geplant und durchgeführt. Zur Mitbestimmung des Teams gehört auch, dass sich jedes Teammitglied mit seinen Qualifikationen, Fähigkeiten und Stärken in den pädagogischen Alltag einbringt, zum Wohle aller.

Bei Aufgabenstellungen und Problemlagen, die sich nicht intern klären lassen, kann auf Wunsch des Teams eine externe Fachkraft hinzugezogen werden. Dies kann sowohl Themen unter den einzelnen Teammitgliedern, als auch mit den Kindern oder Eltern betreffen. Ein besonderes Angebot kann hier auch die Supervision darstellen.

Bei Bedarf kann sich jedes Teammitglied um Fortbildungen bemühen, die den spezifischen Aufgabenbereich des jeweiligen Personals unterstützen oder neu gestalten können. In Absprache mit der Leitung und dem Träger können Kosten dafür übernommen werden. Die Fortbildungszeit zählt zur Arbeitszeit.

2.6 Inklusion und Integration

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch die gleichen Chancen beim Aufwachsen erhält. Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist kein zu lösendes Problem, sondern Normalität. Die Pädagogik der Vielfalt umfasst geschlechterbewusste, interkulturelle, inklusive Ansichten und entsprechende Handlungsweisen.

Wir sind für jedes Kind offen und werden alle unsere Möglichkeiten in der täglichen pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ausschöpfen, um Entwicklung möglich zu machen. Die besonderen Bedürfnisse der Kinder werden in der alltäglichen Bildungsarbeit berücksichtigt, aber auch in den normalen Gruppenalltag mit einbezogen.

- sich gegenseitig annehmen, Kinder sind unvoreingenommen und nehmen andere Menschen so, wie sie sind. Sie erkennen, dass manche Kinder anders sind, aber genauso liebenswert. Die Kinder lernen, dass es wichtig ist, sich gegenseitig zu unterstützen
- Erleben von Gemeinschaft und Zusammenhalt, Chancengleichheit für alle Kinder
- einander verstehen
- miteinander spielen
- aufeinander achten
- voneinander lernen
- füreinander da sein

Nicht ausschließlich körperlich sichtbare Beeinträchtigungen sind Ausdruck einer auffälligen Entwicklung. Aggressives Verhalten, seelische Krankheiten oder Entwicklungsverzögerungen in diversen Bereichen können die Ursache für den Bedarf an Unterstützung und Förderung darstellen. Zur Einschätzung des Verhaltens eines Kindes und seines Entwicklungsverlaufs kann unser pädagogisches Team erst nach einigen Monaten der Beobachtung Rückmeldung an die Eltern geben. Daraufhin werden die Eltern in einem Entwicklungsgespräch über unsere Beobachtungen aufgeklärt. Dabei ist es sehr wichtig, dass die Eltern und unsere Einrichtung zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Aufgrund unseres Inklusionsansatzes hat jedes Kind bei uns ein Recht auf Teilhabe, somit werden bei uns keine Kinder an eine andere Einrichtung verwiesen. Wir bieten die Möglichkeit einen Kontakt zur zuständigen Frühförderstelle und den damit verbundenen Fachkräften herzustellen. Die Fachkräfte, wie HeilpädagogInnen, LogopädInnen und ErgotherapeutInnen können individuell auf den Förderbedarf abgestimmt werden und zusammenarbeiten. Sollte es eine Diagnose der

Ursache seines Verhaltens geben, kann dies hilfreich sein, damit die Umwelt sich somit möglichst optimal auf das Verhalten des Kindes einstellen kann. Ein Integrationsplatz bietet eine langfristige Hilfe für das betroffene Kind. Über den zuständigen Träger der Sozialhilfe kann der Antrag gemeinsam mit den Eltern und der pädagogischen Leitung beantragt werden.

Grenzen in der Umsetzung der Inklusion sehen wir, wenn wir dem Förderbedarf des Integrationskindes nicht nachkommen können (z.B. durch zu große Gruppen, nicht das geeignete Fachpersonal oder durch den vorgegebenen Zeitrahmen), der Förderbedarf des einzelnen Kindes nicht mehr von der Gesamtgruppe getragen werden kann, oder die Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten nicht zum Wohl des Kindes verläuft. Zusätzlich achten wir darauf, die Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten, Tagesablauf, Gruppenstruktur und Personalschlüssel den Bedürfnissen des Inklusionskindes entsprechen.

2.6.1 Idee der inklusiven und integrativen Erziehung

- Integration beugt sozialer Ausgrenzung vor, da keine Aussonderung stattfindet.
- Problemhäufungen werden vermieden.
- Hilfen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen in unserer Einrichtung sind wirksam und werden durch die Zusammenarbeit mit Fachkräften sichergestellt.
- Die Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren vom positiven Vorbild der anderen Kinder.
- Alle Kinder und ihre Eltern ziehen Gewinn aus der gemeinsamen Erziehung.
- Es ist wichtig, Hilfen wohnortnah anzubieten, da so die Kinder im gewohnten Umfeld verbleiben können und Kindergartenfreundschaften gut privat ausgebaut werden können.

2.6.2 Heilpädagogische Begleitung

Zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit stehen uns verschiedene Institutionen zur Verfügung

- Ergotherapeuten
- Psychologen
- Logopäden
- Schulvorbereitende Einrichtungen
- Familienzentrum
- Schulen
- Gesundheitsamt
- Jugendamt

Gute Kontakte zu diesen Institutionen und intensive Elterngespräche können Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen zu einer Unterstützung in der gesamten Entwicklung und einer gut durchdachten und gezielten Einschulung verhelfen. Im pädagogischen Bereich arbeiten wir unter Berücksichtigung des Datenschutzes mit verschiedenen Grundschulen, der Diagnose- Förderklasse und anderen Kindergärten in Form von kollegialer Beratung zusammen.

2.7 Vernetzung

Das Ineinandergreifen verschiedener Fachdienste ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wichtige Kontakte sind hierbei das Amt für Kinder Jugendliche und Familie, die Frühförderstelle München, ortsansässige Therapeuten, das Sonderpädagogische Förderzentrum, das Heilpädagogische Zentrum, Regelschulen, andere Kindertageseinrichtungen, das Referat für Bildung und Sport, sowie verschiedene Beratungsstellen.

2.8 Aufnahmeprozess

Interessierte Eltern melden sich per E-Mail, telefonisch oder über den Kita Finder bei uns. Daraufhin erfolgt ein erster Termin zur Besichtigung der Einrichtung und ein erstes gegenseitiges Kennenlernen. Die Leitung klärt über alle vertraglichen Angelegenheiten, sowie der Gebühren eines Kindergartenplatzes auf. Können die Kosten nicht durch die Eltern gedeckt werden, wird über die Möglichkeit der Wirtschaftlichen Jugendhilfe aufgeklärt. Dafür erhalten Eltern einen Antrag, den sie beim Jugendamt einreichen können. Entscheiden sich die Eltern für einen Platz im Kindergarten und schließen den Vertrag ab wird ein möglicher Starttermin für das Kind auf den individuellen Bedarf der Eltern abgestimmt. Vor dem ersten Kindergarten tag wird ein persönlicher Termin zwischen den Eltern und einer im Kindergarten tätigen pädagogischen Fachkraft vereinbart. Zu diesem Erstgespräch werden relevante Informationen über das Kind erfragt. Das Erstgespräch soll dabei helfen, einen Überblick zu bekommen, was das Kind gerne mag, wovor er Angst hat, ob es bereits Erfahrungen sammeln konnte mit Kindergruppen oder anderen Einrichtungen. Zudem können die Eltern ihre Wünsche, die sie an das pädagogische Personal haben, äußern.

Über die Aufnahme eines Kindes entscheidet die Leitung in Absprache mit dem Team des Kindergartens, wobei verschiedene Kriterien berücksichtigt werden. Im Vordergrund steht das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Des Weiteren muss eine an den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Integrationskindes orientierte pädagogische Vorgehensweise gewährleistet sein. Es gilt zu überprüfen, ob ein gesundes und gewinnbringendes Miteinander aller Kinder unter den gegebenen räumlichen und personellen Rahmenbedingungen entstehen kann.

Die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal ist Voraussetzung für die Aufnahme.

2.9 Das Freispiel

Das Spiel ist die dem Kind gemäße Form der Auseinandersetzung mit der Welt und stellt eine Form des selbstgesteuerten Lernprozesses dar. Wir wollen, die Kinder in ihrem Spiel anregen, begleiten und beobachten. Der Wechsel zwischen pädagogischen Impulsen, aber auch ausreichend Freispielzeiten ist uns daher sehr wichtig. Im Freispiel können die Kinder ihre Kreativität in unterschiedlichsten Situationen entfalten. Sie können ihr Spielmaterial, die Spieldauer, den Spielverlauf und die Intensität der Beschäftigung selbst bestimmen. Beispielsweise im gemeinsamen Rollenspiel müssen sich die Kinder mit den Bedürfnissen und Wünschen des anderen auseinandersetzen, rollen verteilen und den eigenen Platz finden. Dadurch entwickeln sie Konfliktlösungsstrategien und lernen sich selbst zurückzunehmen und die Meinung anderer zu akzeptieren. Die im Spiel selbsterlernten Erkenntnisse, lassen sich für die Kinder viel schneller auf andere Situationen übertragen als die die durch die Pädagogen von außen an die Kinder herangetragen werden. Wichtig ist uns, dass wir als Erzieher uns in solchen Freispielsituationen zurücknehmen und den Kindern Vertrauen schenken. Nur so haben die Kinder die Möglichkeit ihre eigenen Erfolge aber auch Fehler zu machen. Bei der Raumgestaltung sowie der Auswahl des Materials orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Besonders achten wir darauf, die natürliche Neugierde und den Lerneifer der Kinder wach zu halten. Deshalb greifen wir aktuelle Themen und Bedürfnisse der Kinder auf. Naturerleben, Bewegung und Soziales Lernen stehen dabei im Vordergrund.

3.Ziele und Aufgaben

3.1 Leitziel

Unser Leitziel ist es, den Kindern ideale Möglichkeiten zu bieten, sich in ihrer Persönlichkeit zu entfalten. Deswegen möchten wir im Kindergarten eine Atmosphäre der Wertschätzung und Anerkennung leben.

Dies geschieht dadurch, dass wir für die Kinder und deren Familien ein an ihrer Lebenswelt orientiertes Umfeld schaffen, in dem sie sich angenommen fühlen und sich entfalten können. Wir möchten eine dialogische Grundhaltung den Eltern und Kindern gegenüber leben.

Jedes Kind ist in unserem Kindergarten willkommen, unabhängig von seinem kulturellen, religiösen oder sozialen Hintergrund. Wir stehen der Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen aufgeschlossen gegenüber.

3.2 Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Jedes Kind unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. In der kindlichen Entwicklung geschieht nichts ohne Bewegung. Unsere Aufgabe ist es, eine anregende und bewegungsfreundliche Umgebung zu schaffen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, unterstützen und zu fördern. Wir wollen die Kinder zu selbstbewussten und eigenständigen Menschen erziehen. Hierfür eignet sich unser Schwerpunkt der Bewegung.

3.3 Bewegung und Gesundheit

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder bewegen sich gerne, erleben und erschließen sich so ihre Umwelt. Kinder lernen durch Bewegung ihre Umwelt und sich selbst kennen, sie werden unabhängiger, gewinnen an Selbstvertrauen und treten in Kontakt und Kommunikation mit Anderen. Bewegungsstarke Kinder haben in unserem Kindergarten die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben, bewegungsschwache Kinder werden immer wieder mit viel Spiel, Spaß und Freude zu Bewegungsangeboten motiviert. Beispielsweise durch unser Sportangebot in der Turnhalle oder die jährlich stattfindenden Skikurse.

Die Ziele der Bewegungsförderung im Kindergarten sind hauptsächlich:

- Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern
- Eigene Ausdauer ausbilden
- eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln

Durch die Bewegung wird ein bewusster Zugang zu sich selbst gefunden. Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit wird gesteigert. Das Kind lernt durch seine eigenen Leistungsfähigkeiten sich selbst realistisch einzuschätzen.

Um den Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, achten wir in unserer Einrichtung neben einem kindgerechten Angebot von Bewegung auch auf Ruhephasen. So werden beispielsweise Entspannungsangebote wie Traumreisen durchgeführt. Diese ermöglichen den Kindern nach der Bewegung, bei der sich das Kind mit seiner Umwelt auseinandersetzt, in der Ruhe diese Eindrücke zu verarbeiten.

Passend zu unserem Schwerpunkt wird natürlich auch Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung gelegt. Die Kinder werden bei uns ganztägig verpflegt (Frühstück mit Obst- oder Gemüseplatte, Mittagessen, Obstpause am Nachmittag).

Der Sportkindergarten wird beliefert von „MyBioco“. Diese achten auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung in Bio-Qualität und richten sich hierbei nach den Vorgaben und Empfehlungen der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung“. U.a. werden magere Fleischprodukte verwendet, die Speisen fettarm zubereitet sowie Obst und Gemüse bevorzugt (75 %) und fast ausschließlich als Frischware eingekauft. Darüber werden für die gesamte Kinderverpflegung die Grundsätze von „OptimiX“ verfolgt (Optimierte Mischkost für Kinder) vom Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund.

Dies bedeutet:

- reichlich pflanzliche Lebensmittel,
- mäßiger Einsatz tierischer Lebensmittel und
- sparsam an fettreichen Lebensmitteln

Die abwechslungsreich gestalteten Menüs beinhalten häufig eine Vorspeise, wie beispielsweise eine Suppe oder einen Salat oder ein Dessert wie beispielsweise frisches Obst oder Fruchtjoghurt. Aus Rücksicht auf die unterschiedlichen Kulturen und Religionen unserer Kinder wird kein Schweinefleisch angeboten. Die Eltern unserer Kindergartenkinder werden über den Speiseplan wöchentlich durch einen Aushang in der Garderobe informiert. Im Erstgespräch mit den Eltern wird abgefragt, ob Allergien oder Unverträglichkeiten vorliegen, sollte dies der Fall sein, werden diese durch das Fachpersonal mit den Eltern besprochen, und nach alternativen Lösungen gesucht. Bsp.: Bei einem Kind, dass keine Kuhmilch verträgt, haben wir auf Reismilch zum Müsli umgestellt.

Zusätzlich nimmt unser Kindergarten am EU-Schulprogramm – Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte für Bayerns Kinder teil. Die Lieferung findet alle 2 Wochen statt. Dadurch soll die Wertschätzung der Kinder für Obst und Gemüse gesteigert und die Entwicklung eines gesundheits-förderlichen Ernährungsverhaltens unterstützt werden.

Die Gesundheitserziehung umfasst ebenfalls die Wahrnehmung des eigenen Körpers, Körperpflege und Sicherheit. So gestalten wir regelmäßig pädagogische Angebote, im Bereich der Verkehrserziehung – beispielsweise werden gemeinsam verschiedene Situationen im Verkehr nachgespielt, wie das Verhalten beim Überqueren einer Straße oder der richtige Umgang mit dem Laufrad/Fahrrad im Straßenverkehr. Auch den hauswirtschaftlichen Bereich, wie das Abwischen der Tische nach dem Essen oder das Aufhängen der Wäsche, erleben die Kinder bei uns aktiv durch Mithilfe.

3.4 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen, ethische und religiöse Bildung und Erziehung (Emotionalität)

Emotionale und soziale Reife sind die Grundvoraussetzungen für das schulische Lernen und darüber hinaus auch für das weitere Leben. Denn Lernen wird erst in einem Klima von Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz möglich. Dazu gehört die Fähigkeit Beziehungen zu anderen aufzunehmen und zu gestalten, ebenso wie die verbale und nonverbale Kommunikation.

Im Kindergarten ist das Lernen mit- und voneinander ein wichtiger Schritt zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Hier lernen Kinder in der Gruppe ihre Emotionen, wie glücklich sein, Wut, Angst, Aggressivität, Frust, Traurigkeit Schmerz und Begeisterung wahrzunehmen und damit umzugehen (Selbstwahrnehmung). Aber auch die Emotionen anderer durch Impulse „Woran erkennst du das jemand Angst hat?“ oder das direkte Hinweisen auf Emotionen und Reaktionen „Das hat dein Gegenüber sehr traurig gemacht, schau mal jetzt weint sie/er“, zu erkennen und darauf einzugehen (Fremdwahrnehmung).

Sozialkompetenzen wie - Hilfsbereitschaft, Kontaktfähigkeit, Akzeptanz und Toleranz, der Umgang mit Regeln und Grenzen, Auseinandersetzung in Gruppen- und Einzelinteraktionen, Kompromissbereitschaft, Frustrationstoleranz, Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Durchhaltevermögen, „Ich-Stärke“ entwickeln und fördern, Verantwortungsbewusstsein und Konsequenzen des eigenen Handelns erkennen und tragen - werden im Gruppenalltag durch tägliche Anforderungen gestärkt. Beispielsweise durch gemeinsames Fußballspielen. Ein Fußballspiel gewinnt oder verliert man gemeinsam. Die Kinder lernen im Spiel zu kooperieren und zusammen zu halten. Nur wenn die ganze Gruppe mitmacht, ist es möglich das Spiel gut zu meistern. Die Kinder erfahren hier auch mit Niederlagen umzugehen und dass diese zum Leben dazu gehören.

„Ethische Bildung und Erziehung“, sowie „religiöse Bildung und Erziehung“ bilden eine untrennbare Einheit. Religionen beinhalten grundlegende Sinndeutungen menschlichen Lebens und Zusammenlebens. Daraus ergeben sich fundamentale Wertsetzungen für das konkrete Handeln und dessen ethischer Reflexion.

Unser Kindergarten ist ein Ort gelebter Vielfalt. Wir haben Kinder aus der ganzen Welt in unserer Einrichtung zu Besuch. Dadurch erleben die Kinder die Vielfalt von Kulturen und Religionen. Diese Vielfalt ist ein selbstverständlicher Teil ihrer Lebenswelt. Kinder lernen dabei: Es ist normal verschieden zu sein – auch in religiöser Hinsicht.

Bsp.: Wir feiern christliche Feste wie Weihnachten oder Ostern, welche einen wichtigen Baustein europäischer Kultur und Geschichte darstellen, um den Kindern familiäre Werte und Nächstenliebe zu vermitteln. Gleichzeitig ist es unser Ziel, dass ein Austausch zwischen den Kindern und den Pädagogen, aber auch unter den Kindern stattfindet, über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Lebensweisen innerhalb der verschiedenen Familien. Die Kinder sollen lernen respektvoll und tolerant mit anderen Menschen umzugehen und deren Werte und Weltanschauungen zu verstehen. Es geht dabei nicht

um eine Bewertung, sondern um das Erkennen und Benennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

3.5 Kognitive Kompetenzen und Wahrnehmung

Das Erkennen der individuellen Fähigkeiten, das Erweitern und das Fördern, aber auch das Erschließen ungenutzter Ressourcen führt zu kognitiven Kompetenzen und gehört in den Aufgabenbereich des Kindergartens.

Wir wollen Grundlagen für die Schule schaffen und den Kindern aktiv und auf spielerische Art und Weise Grundwissen vermitteln, wie: Wochentage und Jahreszeiten, Farben und Formen, Mengen bilden, Zuordnen, Begriffsbildung, Orts- und Lagebestimmungen, ein erstes mathematisches Verständnis, etc. und Weltwissen (z.B. Geschichten, Naturphänomene).

Das Verständnis für mathematische Sachverhalte und Zusammenhänge ist bei Kindern unterschiedlich. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht die Freude an mathematischen Aktivitäten zu fördern. Zum Beispiel lernen die Kinder zwischen drei und vier Jahren spielerisch die Zahlen von eins bis fünf, Farben, Formen und Raumlage kennen. Durch Geschichten und Reime wird das Erlernete noch vertieft.

Die älteren Kinder schließen daran an und erweitern die mathematischen Kenntnisse im Zahlenraum bis 20 und weiter.

Geistige Beweglichkeit und Flexibilität sind eine gute Voraussetzung für kognitive Fähigkeiten. Die Kinder werden zum eigenständigen Nachdenken angeregt, um Zusammenhänge und Begebenheiten zu erfassen und sie verständlich wiedergeben zu können. Durch ihren angeeigneten Wissens- und Erfahrungsschatz werden sie lernen Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Bsp.: Durch das Vorlesen eines Bilderbuchs und das anschließende Gespräch darüber, was sich in der Geschichte zugetragen hat, wird die Merkfähigkeit eines Kindes trainiert und gleichzeitig kann das Kind die Geschichte beispielhaft auf ähnliche Situationen in der eigenen Umwelt anwenden sei es das Thema Konfliktlösungsstrategien oder Umgang mit Gefühlen.

Die Motivation und die Bestätigung, sowie eine „fehlerfreundliche“ Atmosphäre sind hierbei wichtige Methoden. Das pädagogische Personal in einem Bewegungskindergarten fördert mit diesem Konzept insbesondere die Grundvoraussetzungen für kognitive Kompetenzen wie Konzentration, Aufnahmefähigkeit und Ausgeglichenheit der Kinder. Wahrnehmung ist der Gebrauch der Sinne (Fühlen, Riechen, Schmecken, Gleichgewicht ...). Denn Bewegung hat eine große Bedeutung für die geistige Entwicklung von Kindern, so bilden Bewegungserfahrungen die Grundlage für die Entwicklung des kindlichen Denkens. Im Gehirn müssen zwischen einer Vielzahl an Nervenzellen Verknüpfungen hergestellt werden, damit ein Mensch flexibel und effektiv denken kann. Diese Vernetzungen werden über das Erlernen gezielter und gesteuerter Bewegungen insbesondere in den ersten 12 Jahren der menschlichen Entwicklung aufgebaut. So findet

beim Sport ein schneller Wechsel zwischen Wahrnehmung „ich sehe den Ball“, verstehen „ich weiß wo ich ihn hinwerfen muss“ und handeln „ich werfe den Ball in den Korb“ statt. In unserem Tagesablauf ist zu unseren geplanten Sportangeboten auch tägliche Bewegungszeit auf dem Spielplatz eingeplant, wo die Kinder u.a. toben, klettern, rennen, rutschen, springen, balancieren.. dürfen, um selbst ihren natürlichen Drang nach Bewegung auszuleben.

3.6 Sozialverhalten und Geschlechtersensible Erziehung

Der Kindergarten bietet mit seiner Vielzahl von unterschiedlichen Materialien und Möglichkeiten unbegrenzte Erfahrungen im Bereich der Sinne. Wahrnehmung heißt auch Empfindungen und Gefühle zu erspüren. Durch das Aufeinandertreffen von Gleichaltrigen lernen die Kinder spielerisch, sich in andere hineinzusetzen (Empathie) und entwickeln emotionale Intelligenz. Es ist uns wichtig die Gefühle der Kinder ernst zu nehmen und ihnen Raum dafür zu lassen. Bspw. Wenn ein Kind im Spiel verliert und deswegen sehr traurig ist, begleiten wir es in seiner Wut/Enttäuschung, indem wir es beispielsweise in den Arm nehmen, besprechen aber auch mit dem Kind, warum verlieren nicht so schlimm ist“.

Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit positive soziale Beziehungen sowohl untereinander als auch zum pädagogischen Personal aufzubauen und zu gestalten. Die Kinder lernen Konflikte zu erkennen und zu lösen und Wünsche, Bedürfnisse und die eigene Meinung auszudrücken. Bsp.: Im gemeinsamen Spiel, wenn ein Kind ein Spielzeug hat, dass das andere auch gerne hätte, wenn möglich zu teilen. Sie erfahren, wie man eigene Gefühle wahrnehmen und damit umgehen kann, und diese auch bei anderen erkennt und damit umgehen sollte. Es gibt hier keine vorgefertigten Lösungen, denn in derselben Situation gibt es stets unterschiedliche Arten diese zu verstehen und darin zu handeln. Bsp.: Den anderen trösten, wenn dieser weint. Oder sich an einen ruhigen Ort zurückzuziehen, wenn das Geschehen zu turbulent ist. Des Weiteren können sie erlernen Regeln zu verstehen und einzuhalten bspw. das Fachpersonal zu fragen, wenn man ein Brettspiel aus dem Schrank nehmen möchte und abzuwarten bis man an der Reihe ist bspw. beim Austeilen des Essens. Aber auch Kontakt zu anderen aufzubauen, Freundschaften zu schließen und ein beständiger Freund/in zu sein. In all diesen Themen unterstützen wir die Kinder, indem wir darüber oft gemeinsam sprechen. Die Meinung der Kinder ist uns hierbei sehr wichtig, dadurch entstehen häufig angeregte Diskussionen in der gemeinsamen Runde, die wir auf Plakaten oder unserer Tafel aufschreiben oder malen und für alle sichtbar aufhängen. Etwa ab dem 3. Lebensjahr beginnt beim Kind die Phase des Sozialen Miteinanders. Durch unsere Sportangebote, gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse, bei denen sich die Kinder aufeinander abstimmen müssen, entsteht echte Kooperationsfähigkeit. So klappt die Vorbereitung auf Feste beispielsweise nur gemeinsam, indem alle mithelfen und den Kindergarten schön dekorieren.

Geschlechtersensible Erziehung

Geschlecht ist nicht etwas, was wir haben, schon gar nicht etwas, was wir sind.
Geschlecht ist etwas, was wir tun.“ (Mühlen Achs 1998)

Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist hingegen weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen geschlechterspezifischen Erfahrungen.

Ausgangslage unserer pädagogischen Handlungen und Überlegungen ist ein Gedanke, nämlich: Welche Kompetenzen, Verhaltensmuster und Haltungen brauchen Kinder für zukünftige Aufgaben unserer Gesellschaft, um gut gerüstet Chancen und Herausforderungen annehmen zu können?

Für alle Mädchen und Jungen gilt, sie sollen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können. Mädchen wie Jungen werden auch in untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. Es geht darum, einengende Klischees zu erkennen, ihnen entgegenzusteuern, die Kinder in ihrem gesamten Spektrum wahrzunehmen und in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern.

Kinder erleben in ihrer Familie und ihrer Lebensumwelt Rollenbilder von Mann und Frau. Diese unterschiedlichen Prägungen und Erfahrungen bringen Mädchen und Jungen alltäglich mit. Für die Planung des Kita-Alltags bedeutet dies nun, mit großer Feinfühligkeit Bedürfnisse wahrzunehmen, zum Thema zu machen und achtsam auf Zuschreibungen und Rollenklischees zu sein.

Eine Grundaufgabe ist, dass Mädchen wie auch Jungen zu allen Bildungsbereichen gleichermaßen Zugang geschaffen wird. Verkleidungsmaterialien für Rollenspiele werden Mädchen und Jungen gleichermaßen zur Verfügung gestellt. Auch beim Nachspielen von Geschichten dürfen Mädchen männliche Rollen übernehmen (z.B. St. Martin oder Nikolaus) und Jungen „verwandeln“ sich mitunter als Prinzessinnen. In der „Bauecke“ gibt es Materialien, die Mädchen zum räumlichen Gestalten einladen. Bewegungsmöglichkeiten im Freien wie auch „Indoor“ sind ideal, Mädchen und Jungen vielfältige Ausdrucksformen und Bewegungsmuster ausprobieren zu lassen. Fußballspielen oder Tanzen – Mädchen wie Jungen soll die Umgebung geschaffen werden, auch „untypische“ Aktivitäten in einem wertschätzenden Rahmen zu erleben. Bei Bilderbüchern lässt sich mittlerweile auf eine große Bandbreite von guter, geschlechtssensibler Literatur zurückgreifen: Väter, die mit Kindern kochen, Frauen, die täglich arbeiten gehen oder Mädchen, die Fußball spielen und sich kräftemäßig mit anderen Kindern messen, Jungen, die kreativ tätig sind und auch weinen dürfen. Diese Geschichten und Identifikationsfiguren brauchen Kinder, um ihren Handlungsspielraum zu erweitern.

Bildungsprozesse können nur im Austausch mit der Umwelt vollzogen werden. Wenn für Mädchen und Jungen eine Umgebung geschaffen wird, in der sie durch entdeckendes Lernen, Lernen am Modell oder Lernen im Spiel ständig neues Wissen und Erfahrungen gewinnen können, erweitert dies ihre eigenen Handlungskompetenzen.

3.7 Entwicklung von Werten

Regeln und Werte geben den Kindern Schutz und Sicherheit. Mit überschaubaren Grenzen entwickeln Kinder weniger Angst und erlangen dabei Vertrauen in sich und ihre Umwelt. Durch die Auseinandersetzung unserer Kindergartenregeln werden die Kinder auf eine gute Weise konfliktfähig. Wir setzen eindeutige Grenzen und leben klare Werte vor.

Wir vermitteln den Kindern:

Wertschätzung gegenüber anderen Menschen, Religionen und Nationalitäten (Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit)

Die Kinder erleben das pädagogische Personal täglich und beobachten ihr Verhalten. Sie sehen bei uns wie wir aufeinander hören, zueinander schauen uns gegenseitig respektieren und achten. Aber auch wie wir zu uns selbst stehen, und anderen eigene Bedürfnisse zugestehen. Im Morgenkreis kommt jeder zu Wort. Der Dialog findet auf Augenhöhe statt, durch Zugewandtheit und das aufrichtige Interesse an dem sprechenden Kind. Wer spricht, darf auch ausreden. Somit leben wir die Werte Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit. In unserem Kindergarten kommen die Kinder aus verschiedensten Ländern mit unterschiedlichen Religionen. Wir respektieren ihre Religion. Darf ein Kind aus religiösen Gründen kein Rindfleisch essen, bekommt es eine Alternative zu Essen.

Ehrlichkeit

Durch Ehrlichkeit und Wahrheit können wir Vertrauen aufbauen. Ein Urvertrauen brauchen Kinder, um gesund in die Welt hineinzuwachsen. Das Kind merkt, wenn es angelogen wird. Somit sind wir ehrlich, bestärken es aber in seinen Taten, um an ein Ziel zu kommen, somit kann sein Selbstwert gefördert werden. Wenn wir Versprochenes nicht einhalten können, erklären wir aufrichtig, warum wir es nicht umsetzen können.

Vergeben

Wir sprechen offen über Situationen, die zu Konflikten geführt haben. In einer kleinen Kinderkonferenz äußert sich jedes Kind zu der Situation. Es wird klar, was nicht gut war und es ist Platz für die Möglichkeit einer Entschuldigung. Wichtig ist es, dass wir den Kindern damit signalisieren, dass die Entschuldigung angenommen wird.

Rücksichtnahme

Durch unser Handeln zeigen wir den Kindern wie wir aufeinander Rücksicht nehmen. Benötigt ein Kind länger beim Anziehen, so bekommt das Kind auch seine Zeit. Bei Ausflügen oder auch einem kurzen Weg zum Spazieren, ist ein älteres Kind verantwortlich für ein jüngeres Kind. Das Kind lernt auf das jüngere Rücksicht zu nehmen, indem es beispielsweise nicht zu schnell läuft, sondern sich dem Lauftempo des jüngeren Kindes anpasst.

Zusammenhalt

Gemeinschaft ist das Gefühl, dazuzugehören, ein Teil von etwas oder einer Gruppe zu sein. Im Kindergarten werden erste Freundschaften geschlossen, mit anderen in enger Verbindung zu stehen und bedingt ein Wir-Gefühl. Wichtige Aspekte, die dabei gelernt werden sind, die Gemeinsamkeiten, das Teilen, das Füreinander-da-Sein. Wir feiern jeden Geburtstag unserer Kinder. Die Rituale dabei sind bei jedem Geburtstagskind gleich. Die Tische werden zu einer großen Tafel zusammengeschoben, das Kind bekommt seine eigene und individuell selbst gebastelte Krone und während das pädagogische Personal den Kuchen mit den brennenden Kerzen bringt wird gesungen. Nachdem beim Auspusten der Kerzen sich das Kind was gewünscht hat, darf sich das Geburtstagskind ein Geschenk aussuchen. Alle Kinder freuen sich für das Geburtstagskind und danken, dass sie gemeinsam den besonderen Tag feiern dürfen.

Hilfsbereitschaft

Wir beziehen Kinder im Alltag mit ein. Die Kinder dürfen beim Tischdecken und Tischabräumen helfen, dabei loben wir die Kinder, dass sie uns so gut helfen und uns unterstützen. Wir bitten das Kind einen Gegenstand aufzuheben, der uns runtergefallen ist. Sie werden damit motiviert, sich beim nächsten Mal ebenso zu verhalten.

3.8 Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen

Nachahmung gehört zu den Lern- und Bildungsprozessen. Kindern machen sich Verhaltensweisen, Kompetenzen und Einstellungen zueignen, wenn ihnen diese von uns vorgelebt werden, mit denen sie sich emotional verbunden fühlen und mit denen sie sich identifizieren können. Die Art und Weise, wie die Fachkräfte füreinander und für Kinder Verantwortung wahrnehmen, wie durch Feinfühligkeit, Respekt und Anerkennung, in der Vereinbarung von Regeln des Gemeinschaftslebens, im Umgang mit Regelverletzungen, in der Bearbeitung von Konflikten- kann für die Kinder zum Modell für das eigene Handeln werden.

Gemeinsam erlernen und üben wir mit den Kindern:

Verantwortung für das eigene Tun (Verhaltensalternativen)

In Freundschaften haben die Kinder die Chance unter Bedingungen der Gegenseitigkeit Verantwortung zu lernen. Die Verantwortung zu übernehmen, für die Folgen des eigenen Verhaltens, für die Belange der anderen und die wechselseitige Anerkennung von Regeln und Pflichten einzutreten. Das Kind entscheidet selbst, ob es im Winter Handschuhe anzieht. Wenn das Kind dann bemerkt, dass es an den Händen doch sehr kalt ist und es besser gewesen wäre Handschuhe anzuziehen, lernt es Verantwortung für sich zu tragen und wird das nächste Mal Handschuhe anziehen.

Bsp.: Wir haben einen Spielzeugtag im Kindergarten. Jedes Kind darf an diesem einen Tag in der Woche von zuhause ein Spielzeug, Kuscheltier oder ähnliches von zu Hause mitbringen. Die Kinder übernehmen die eigene Verantwortung auf das mitgebrachte Spielzeug zu achten.

Demokratisches Verhalten in der Gruppe

Bsp.: Alle Kinder dürfen mit allen Spielsachen und Materialien im Kindergarten spielen. Sie tragen die gemeinsame Verantwortung, dass alles danach vollständig an Ort und Stelle steht. Sie lernen so, dass sie eine Gemeinschaft sind, jeder soll zu jeder Zeit in den Genuss eines vollständigen Brettspiels kommen. Ideen für den Tag werden gemeinsam erarbeitet und es wird demokratisch abgestimmt, welche Idee umgesetzt wird.

Wertschätzung für sich und andere erfahren und selbst anwenden

Wir wertschätzen uns gegenseitig und zeigen Interesse an den anderen. Kein Kind möchte absichtlich verletzt werden, somit sollen die Kinder aber auch keine anderen Kinder absichtlich verletzen. Durch Kommunikation sollen die Kinder eine Wertschätzung erlernen. „Bitte haue mich nicht, denn ich haue dich auch nicht“.

Lernen, sich in andere einzufühlen und deren Situation zu verstehen

Die differenzierte Wahrnehmung der Gefühle entwickelt sich vor allem in den ersten vier Lebensjahren: Kinder brauchen einfühlsame Erwachsene, welche die Gefühle spiegeln und helfen, diese zu benennen. Die Kinder in unserer Einrichtung wissen, dass sie mit ihren Gefühlen willkommen sind und wir sie in der Bewältigung unterstützen. Wir ermöglichen, dass die Kinder andere mit ihren Gefühlen wahrnehmen und lernen, angemessen darauf zu reagieren. Wir trösten bei Ängsten und Sorgen und geben den Kindern Rückhalt bei der Klärung von Konflikten. Gemeinsam freuen wir uns über freudige Erlebnisse und sprechen und reflektieren diese mit den Kindern.

Kooperationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit erleben

Wir begleiten die Kinder bei Konflikten, greifen aber nicht sofort ein. Das Kind registriert, dass ein Pädagoge den Konflikt wahrgenommen hat, nicht direkt eingreift, aber als wichtige Unterstützung anwesend ist. Somit wird dem Kind signalisiert, dass ihm etwas zugetraut wird, etwas auszuprobieren und im Notfall die Unterstützung des Pädagogen bekommt.

Akzeptieren und Einhalten von Regeln

Regeln helfen, sich zu orientieren. Wir unterscheiden zwischen moralischen Regeln und Grundprinzipien. Das soziale Zusammenleben soll verstanden werden und das Wohlergehen jedes Einzelnen Kindes in der Gemeinschaft sichergestellt werden. Wie zum Beispiel „Keiner darf ein anderes Kind absichtlich verletzen“. „Vor dem Essen, wird alles aufgeräumt“

3.9 Lebenspraktische Kompetenzen

Das Kind erlernt die Fähigkeit sich altersentsprechend in seinem Alltag selbst zu organisieren. Die Kinder wählen selbstständig ein Spiel aus, setzen sich dazu an einen Tisch und räumen das Spiel wieder an Ort und Stelle zurück Sie lernen ebenfalls, je länger sie beim Anziehen brauchen, desto weniger Zeit bleibt ihnen auf dem Spielplatz.

Durch die Förderung der Ich-Stärke des Kindes, wird dem Kind ermöglicht eigenständig tätig zu werden und selbstständig zu handeln.

Kinder, die Hilfe benötigen, werden von uns unterstützt, aber gleichzeitig ermuntert selbst tätig zu werden. Wenn die Kinder beispielsweise an ihre Grenzen kommen und der Fuß nicht in den Schuh passen will, zeigen wir ihnen an uns wie wir in unseren Schuh schlüpfen und sie es noch einmal so versuchen sollen. Erst wenn sie um Unterstützung oder Hilfe bitten, helfen wir den Kindern in den Schuh zu kommen.

Zu den lebenspraktischen Kompetenzen zählen wir:

- Das selbstständige An- und Ausziehen und dabei Verantwortung für seine Kleidung zu übernehmen, indem alles an einen Haken gehängt wird, die Schuhe als Paar zusammen stehen.
- Das Aufräumen nachdem es fertig gespielt oder sich kreativ betätigt hat. Somit übernimmt das Kind Verantwortung für die Materialien, lernt das Ordnung einen Sinn hat und es freut sich, wenn es weiß, wo Dinge stehen und zu finden sind.
- Der eigenständige Toilettengang erleichtert das Kind und macht es selbstständig.

- Das Kind fordert Hilfe ein, dann wenn es nicht mehr weiterweiß und die Hilfe des Erwachsenen als nötige Unterstützung als einzigen Ausweg weiß.
- Den Tagesablauf der Kita verinnerlichen hilft dem Kind sich im Tag zu orientieren.
- Ausführen von Botengängen und kleinen Aufträgen, helfen dabei das Kind in seiner Hilfsbereitschaft zu stärken.
- Wenn es anderen Kindern Hilfestellung geben kann, macht es das Kind selbstbewusster.

3.10 Natur und Umwelt / Umweltbildung und -erziehung

Umwelt ist äußerst komplex und beschränkt sich nicht nur auf die Natur. Sie umfasst ebenso die bebaute Umwelt, widmet sich Fragen wie zur Ernährung, zum Energieverbrauch, Lärmschutz, den damit verbundenen Weiterentwicklungen technischer Möglichkeiten und nicht zuletzt zum Konsumverhalten allgemein.

Zum unmittelbaren Lernumfeld der Kinder gehören Erfahrungen in ihrer Lebenswelt. Da unser Kindergarten mitten in der Stadt ist, lernen die Kinder neben vielfältigen Naturerfahrungen auch den Umgang in einem stark bewegten Stadtteil kennen. Der tägliche Aufenthalt im Freien ist fester Bestandteil im Tagesablauf. Auf dem Weg zum Spielplatz, gibt es mehrere große Straßenkreuzungen, die wir überqueren. Die Kinder lernen sich an Verkehrsregeln zu halten, darauf zu achten, wie sie sich verhalten, wenn ihnen Fußgänger, Fahrradfahrer entgegen kommen. In unmittelbarer Umgebung sehen die Kinder verschiedene Häuser. Einfamilienhäuser, Hochhäuser, ein Krankenhaus, eine Apotheke, andere Kindergärten. Dadurch entsteht ein Verständnis für die Unterschiedlichkeit der Art von Häusern. Wir wollen die Natur und Umwelt besser kennen lernen, damit die Kinder bewusster und verantwortungsvoller damit umgehen. Deshalb sind wir viel in der näheren Umgebung in und um München unterwegs, um die Gegebenheiten zu beobachten und zu erleben. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder auch ein Gefühl von öffentlichen Verkehrsmitteln bekommen. Wie verhalte ich mich in einer Straßenbahn oder im Bus. Es kann hektisch zugehen, sie müssen die Verantwortung für sich selbst übernehmen und für ihren Partner an der Hand. Den Anschluss nicht zu verlieren und aufmerksam im Straßenverkehr sich verhalten, um sich keinen Gefahren auszusetzen. Hierbei entwickeln die Kinder ein erstes Umweltbewusstsein und Verantwortungsgefühl.

Ziel der Umweltbildung ist es, einen verantwortungsbewussten Umgang mit Umwelt und den natürlichen Ressourcen zu vermitteln, da Kinder von Umwelteinflüssen unmittelbar betroffen sind. Zum Beispiel lernen sie, dass die Sonne eine starke Kraft besitzt und je mehr die Kinder sich in der Sonne bewegen sie auf sich achten müssen, damit sie keinen Sonnenbrand bekommen. So tragen sie einen Sonnenhut und cremen sich regelmäßig ein.

Das pädagogische Personal trägt hierbei die Verantwortung, dass den Kindern vermittelt wird, dass es sich lohnt und Spaß macht, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen, was

im Alltag durch eine umweltbezogene Haltung den Kindern, mit Hilfe von zukunftsorientiertem Handeln, für eine gesunde Umwelt gefördert wird. Dieser Umgang wird täglich gelebt, indem die Kinder lernen, das Wasser nur so lange laufen zu lassen, während sie sich die Hände waschen. Im Alltag von unserem Kindergarten, leben wir den richtigen Umgang mit Müll vor. Die verschiedenen Farben der Mülltonnen erleichtern den Kindern das Verständnis für die Mülltrennung. Besprechen die Pädagogen mit ihrer Gruppe, welcher Müll in welche Farbe entsorgt werden darf, lernen die Kinder bereits im jungen Alter ein Bewusstsein für Mülltrennung.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten, die wir immer wieder mit ihnen reflektieren können. Den Wechsel der Jahreszeiten und die natürlichen Kreisläufe der Natur bieten viele Lernsituationen, die wir auch durch Gespräche, Lieder, Spiele, Bilderbücher, Bastelarbeiten und Sportangebote aufgreifen und vertiefen. Gerade nach Weihnachten, können unsere Kinder am Skisport teilnehmen. Sie lernen den Zusammenhang, dass Ski fahren im Winter möglich ist, dann wenn es kalt ist und Schnee liegt. Immer nach den Weihnachtsferien. Sie erkennen, dass es einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Wetter und dem Sport des Skifahrens gibt.

In unmittelbarer Begegnung mit der Natur wird die Entwicklung und Gesundheit der Kinder nachhaltig gefördert. Die Bewegung an der frischen Luft und der Aufenthalt im Freien unterstützen die körperliche und seelische Gesundheit.

Der angrenzende Park bietet sowohl ruhigen wie auch lebhaften Kinder ausreichend Raum für ihr Spiel und Erfahrungen aus erster Hand. Er ist wie geschaffen für Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen, als Basis für ganzheitliches Lernen. Sie bieten die Räume für die motorische Entwicklung der „Kleinen“. Hier können Kinder an unterschiedlichen Kletter- und Spielgeräten körperlichen Grenzen erfahren und durch Ausprobieren ihre Bewegungsfertigkeiten steigern. Viele Bildungsbereiche lassen sich durch den Aufenthalt in der Natur abdecken. Die Wahrnehmung der Sinne erfährt durch das Hören, Fühlen und Riechen im Freien eine Stärkung. Außerdem lernen die Kinder zum Beispiel beim Beobachten von Insekten, ihre Aufmerksamkeit zu lenken und konzentriert zu bleiben. Beim Balancieren über Baumstämme lässt sich die Motorik bei Kindern fördern und das Körperbewusstsein ausbauen. Zudem profitiert das Immunsystem der Kinder durch das Lernen an der frischen Luft.

Die Aufgabe der Pädagogen ist es für einen sicheren und vertrauensvollen Rahmen zu sorgen in dem die Kinder zu eigenaktivem Ausprobieren und Handeln angeregt werden und die individuelle Entwicklung jedes Kindes zu begleiten und zu fördern.

3.11 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Naturwissenschaft und Technik sind von Geburt an wichtige Bestandteile unseres Lebens. Kinder erleben zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene wie beispielsweise das Wachsen von Pflanzen oder chemische Prozesse wie das Entstehen eines Teigs, beim gemeinsamen Backen. Sie haben ein natürliches Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur und Spaß am Experimentieren und Beobachten. Kinder erfassen einen Großteil ihres Wissens noch über ihre Sinne, wir wollen sie daher anregen durch Beobachtung ihre Aufmerksamkeit u.a. auf folgende Objekte und Prozesse zu lenken (Sinnesschulung): Luft und Gase; Wasser und Flüssigkeiten; heiß und kalt; Licht und Schatten; Farben; Schall, Töne und Musik; Aktion – Reaktion; Magnetismus; Elektrizität; Kräfte und Technik; Bewegung und Gleichgewicht; Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen); unsere Erde; Weltall mit Sonne und Planeten. Wichtig ist uns, auf kindgerechte Art und Weise Interesse an diesen Themen zu wecken, so gestalten wir, praktische pädagogische Impulse wie beispielsweise Kresse säen oder Eis herstellen. Und wenn möglich zu jedem Thema/Phänomen ein Experiment. Bsp.: Farben mischen - durch das Basteln eines gemeinsamen Plakats mit Handabdrücken in verschiedenen Farben lernen die Kinder wie durch zwei Farben eine völlig andere Farbe entstehen kann. Im gemeinsamen Dialog sprechen wir über die Ergebnisse aus unseren Experimenten und regen die Kinder in offenen Fragen an, bisher übersehene Aspekte zu beachten und die Aufmerksamkeit auf ähnliche Phänomene zu lenken, sodass vergleichen, abstrahieren und generalisieren möglich wird. Des Weiteren verwenden wir Konstruktionsmaterial wie Lego und Bauklötze, um beispielsweise die Gesetzmäßigkeit des Turmbaus zu vermitteln. Weitere Möglichkeiten der Auseinandersetzung können Bücher, Lieder, Filme und Ausflüge sein.

3.12 Kommunikation und Spracherziehung, Informationstechnische Bildung, Medienbildung und-erziehung (Literacy)

Da wir davon ausgehen, dass es wesentlich ist die Lust zu sprechen zu wecken, zu erhalten und zu fördern, muss dies eingebettet sein in vertrauensvolle Beziehungen und in eine Atmosphäre, die anregt, sich mitzuteilen. In der täglichen pädagogischen Arbeit achten alle Mitarbeiter*innen darauf, die Kommunikationsmöglichkeiten des Alltags zu nutzen und die Kinder zum Sprechen zu motivieren. Der Begriff „Literacy“ steht für Leseschreibkompetenzen, als auch für Text- und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit und Umgang mit Büchern bis hin zu einem kompetenten Umgang mit Medien.

Die ersten Zugänge zur Kommunikation bekommen Kinder über mündliche Sprache. Dadurch können sie auf sich aufmerksam machen, Wünsche mitteilen und mit anderen Menschen in Kontakt treten. Daher lernen sie Sprache in für sie bedeutenden Situationen am besten. Wir wollen für die Kinder feinfühlig Interaktionspartner sein, die auf sie reagieren und Ihnen eine sprachlich anregende Umwelt bieten. Bsp.: Durch Vorlesen

haben die Kinder die Möglichkeit ihren Wortschatz zu erweitern und in den Dialog mit den Erzieherinnen zu gehen.

Literacy umfasst auch, dass die Kinder Erfahrungen mit Schrift sammeln. Im Gegensatz zur Sprache, wo man die andere Person nur hört, während sie redet, ist Schrift etwas Beständiges. So kann beispielsweise das Lieblingsbuch jeden Tag gleich vorgelesen werden. Wenn die Kinder verstanden haben, dass Schrift eine visuelle Abbildung unserer Sprache ist, ist ein entscheidender Schritt in Richtung Lesen und Schreiben getan. Kinder durchlaufen verschiedene Phasen, bis sie Wörter schreiben können. Die Kritzelphase, wo sie sich bewusst an den Handlungen von Erwachsenen oder anderen Kindern orientieren und graphische Formen auf das Papier bringen. Die ganzheitliche Phase, wo sie beginnen Buchstaben abzuschreiben, wie beispielsweise den eigenen Namen. Und die alphabetische Phase, wo die Kinder anfangen zu lesen (diese Phase beginnt meist ab der Grundschulzeit). Unser Ziel ist es die Kinder in den verschiedenen Phasen je nach Entwicklungsstand zu fördern, zu unterstützen und zu motivieren. Bsp. Durch den gezielten Einsatz von Vorschulheften, üben wir mit den Kindern u.a. Buchstaben nachzufahren oder den eigenen Namen zu schreiben.

Wegen der großen Bedeutung der Sprache für den Menschen und seine gesamte Entwicklung, wird der Spracherziehung ein breiter Raum gegeben. In vielen Bereichen wird die Sprachentwicklung gefördert und der Wortschatz erweitert. Das geschieht z.B. durch Sprachspiele und Fingerspiele, durch Reime und Lieder, besonders auch durch Bilderbücher und gemeinsame Bildbetrachtungen. Auch im Zusammenleben im Kindergartenalltag werden den Kindern viele Möglichkeiten gegeben, sich zu verständigen, Wünsche zu äußern und Probleme und Konflikte verbal zu lösen. Es ist unser Ziel, den Kindern zu helfen, das, was sie bewegt, auszudrücken, Wünsche und Erwartungen zu äußern und Ängste und Probleme anzusprechen. Bsp. In der gemeinsamen täglichen Runde, haben die Kinder die Möglichkeit zu äußern, wie es ihnen geht oder Wünsche für die Gestaltung des Kindergartenjahres auszudrücken. Durch das Gespräch wird einerseits das Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt, andererseits lernt es auch, anderen zuzuhören und deren Meinung zu akzeptieren. Auch durch das Nacherzählen von Geschichten, Frage- und Antwortspiele, Rollenspiele und das Spielen mit Handpuppen wird die Sprachentwicklung gefördert.

Medien werden in unserer Einrichtung bewusst eingesetzt, da Medienbildung die Kreativität, die Kommunikationsfähigkeit, die kognitive Kompetenz und das technische Verständnis der Kinder unterstützt. Genauso bringt ein Zuviel an Medienkonsum, aber auch Risiken mit sich, wenn sie als vorwiegendes Betätigungsfeld oder als Ersatz von Zuwendungen eingesetzt werden. Eine frühe Beschäftigung mit dem Thema führt dazu, dass Medienkonsum in höherem Alter besser erlernt werden kann. Daher ist uns ein verantwortungsvoller und altersgerechter Umgang mit Medien sehr wichtig. So findet Medienerziehung in allen Bildung- und Erziehungsbereichen in unserem Kindergarten

statt. Die Kinder sollen erfahren, dass Medien nicht nur zur Unterhaltung dienen, sondern dass sie sich auch Informationen beschaffen und damit ihr Wissen erweitern können. Wir sprechen häufig mit den Kindern über den Gebrauch von modernen Kommunikationsmedien wie Fernsehen und was daran Spaß macht, aber auch welche Risiken es mit sich bringt oder lassen sie in pädagogischen Impulsen Bilder von ihren Lieblingsserien/Filmen malen, um anschließend darüber in den Dialog zu gehen.

In unserem Kindergarten haben wir Familien mit verschiedener sozialer, kultureller oder ethnischer Herkunft. Daher ist die Sprache ein wichtiger Bereich, den wir bei den Kindern weiterentwickeln möchten. Viele Kinder mit einem Migrationshintergrund kommen in einem Alter von 5 Jahren zum ersten Mal in unserer Betreuungseinrichtung und wir müssen sie auf die Schule vorbereiten, damit ein Übergang in die Schule ermöglicht wird. Aufgrund unseres Schwerpunktes Bewegung lässt sich der Bildungsbereich der Sprache und Kommunikation gut verbinden. Die zwei Dimensionen können gleichzeitig und in Abhängigkeit voneinander unterstützt werden und sich gegenseitig beeinflussen. Wesentliche Voraussetzungen für den Spracherwerb sind Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen. Jeder Reiz trägt zum Spracherwerb bei. So können die Kinder Begriffe wie „Hinter“ und „Über“ sowie Handlungsweisen durch die eigenen Bewegungserfahrungen verstehen. Auch die Bedeutung von Eigenschaftswörtern (glatt, schnell) sind ohne die sensorischen Selbsterfahrungen nur schwer zu verstehen.

Wir sehen uns als großes Sprachvorbild für die Kinder und achten in unserem Alltag darauf, alle Handlungen sprachlich zu begleiten - Wir singen täglich im Morgenkreis und begleiten die Lieder mit Bewegungen - Unsere Turneinheiten werden sprachlich begleitet. Z.B. richtige Benennung der Geräte (Ball, Langbank...), Aufgabenbeschreibung (durch den Tunnel krabbeln, vom Kasten herunter zu springen...) - Bewegungsgeschichten (Geschichten werden mit Bewegungen erzählt) - Fingerspiele (hier wird Sprache und Feinmotorik gefördert) - Auch die Kleinsten teilen sich oft in Form von Bewegungen mit (Gestik, Mimik...)

Unsere sprachlichen Angebote orientieren sich am jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder. Um die Sprachentwicklung aller Kinder gezielt unterstützen zu können, greifen wir auf die Beobachtungsbögen Sismik oder Seldak zurück. Auf dieser Grundlage können wir die sprachliche Situation der Kinder differenziert wahrnehmen, spezielle Förderbedarfe aufdecken und Ziele für die Förderung sprachlicher Kompetenzen herausarbeiten.

3.13 Kreatives Gestalten

Kinder sind von Geburt mit der Fähigkeit zur Kreativität ausgestattet. Kreativität bedeutet die Fähigkeit im Denken, neue und auch unerwartete, überraschende Wege zu gehen. Kinder lernen über ihre Sinne, indem sie sich ganz bewusst mit ihrer Umwelt

auseinandersetzen, beispielsweise finden sie heraus, dass man Farben mischen kann und somit eine andere Farbe bekommt oder dass man mit Alltagsgegenständen in der Badewanne spielen kann. Wie viele andere Fähigkeiten, muss aus Kreativität durch eine anregende darauf ausgerichtete Umgebung gefördert werden. Wir möchten den Kindern den Raum und die Zeit geben selbst neue Wege und Lösungsmöglichkeiten für Situationen oder Probleme zu finden. Denn Kreativität bedeutet auch Flexibilität – also die Fähigkeit sich schneller auf neues einlassen zu können. Das heißt auch als Erzieher und Erzieherinnen selbst kreativ zu werden und die Kinder damit anzuregen, etwas Unbekanntes auszuprobieren. So bauen wir beispielsweise aus Klopapierrollen gemeinsam eine Murmelbahn oder aus recycelten Flaschen werden ganz tolle neue Laternen in Schmetterling, Fuchs- oder Fledermausform. Die Kinder werden dadurch mit verschiedenen Materialien und Techniken vertraut gemacht. Dabei soll insbesondere die Feinmotorik und die Phantasiefähigkeit gefördert werden. In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit sich über einen längeren Zeitraum an besonderen Gestaltungstechniken auszuprobieren und größere Projekte durchzuführen. Bsp. Im Frühjahr haben wir öfters ein großes Projekt, dass sich mit dem Winterschlaf und dem anschließenden Wiedererwachen der Tiere beschäftigt, hierbei lernen die Kinder viel über die unterschiedlichen Tiere des Waldes und können selbst kreativ werden beim anschließenden Kostümbasteln dieser Tiere. Abschließend gibt es immer eine Aufführung, bei der die Eltern, die tollen Tierkostüme im kurzen Schauspiel bewundern können. Kreativität bedeutet hier nicht nur Methoden finden, um ans Ziel zu kommen, sondern einen gesamten Prozess der Gestaltung gemeinsam zu erleben und bei auftretenden Komplikationen andere Lösungsansätze zu entwickeln. Wichtig ist uns, die Kinder in ihrer Kreativität zu ermutigen und wertschätzend auf die Ideen der Kinder zu reagieren. So gehen wir mit den Kindern gerne auf Fantasiereise oder experimentieren mit neuen Materialien wie Ton oder Kleister. Dabei entstehen kreative Geschichten und Kunstwerke.

3.14 Musikalische Förderung

Musische Bildung ist ein wichtiger Aspekt in unserem Kindergartenalltag. Musik prägt die Entwicklung von Kindern positiv. Dadurch werden kognitive, kreative, soziale und emotionale Fähigkeiten des Kindes gefördert. So wird sowohl die Sprachentwicklung gefördert beispielsweise durch Verse lernen sie Wörter zu artikulieren und Reime zu formulieren als auch die Motorik verbessert beispielsweise beim gemeinsamen Tanz. In unserem Kindergarten finden wöchentlich Angebote zur musikalischen Früherziehung statt. So wird regelmäßig in der gemeinsamen Runde gesungen, getanzt und musiziert. Wodurch die Kinder ein erstes Gefühl von Rhythmus und Melodie erlernen. Auch für Feste, Feiern und Projekte werden gemeinsame Lieder und Tänze eingeübt, die anschließend vorgeführt werden, wie beispielsweise auf unserem Sommerfest, wo die Kinder unter Anleitung ein Abschiedslied für und von den Vorschulkindern einstudiert haben, dass sie anschließend den Eltern vorgetragen haben. Dies trägt dazu bei, dass sich

auf spielerische Weise die Merkfähigkeit der Kinder verbessert und die akustische Wahrnehmung gefördert wird. Nicht nur unsere Stimme und unsere körperliche Ausdrucksfähigkeit werden dazu verwendet, sondern auch Tücher, Bälle, Orffinstrumente und Percussion-Instrumente, zu deren Gebrauch die Kinder angeleitet werden. Die Kinder lernen Geräusche und Klänge zu unterscheiden, diese auf verschiedene Weise selbst entstehen zu lassen und sich danach zu bewegen. Das Ziel ist es die Freude am Singen, an der Musik und an rhythmischer Bewegung zu wecken.

4. Tagesablauf

Der Kindergarten tag beginnt um 7:00 Uhr und endet um 17:30 Uhr. Unsere Einrichtung wendet sich besonders an berufstätige Eltern, die Familie und Arbeit miteinander verbinden wollen. Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kinder, die fünfmal pro Woche eine ganztägige Betreuung benötigen. Die pädagogische Kernzeit ist von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme. Sie wird in Absprache mit den Eltern und dem pädagogischen Personal individuell anhand unseres Eingewöhnungskonzepts gestaltet.

Sehr vereinfacht kann der Tagesablauf wie folgt dargestellt werden:

7:00 – 9:00 Uhr	Bringzeit
9:00 – 9:30 Uhr	Morgenkreis
9:30 – 10:00 Uhr	Frühstück
10:00 – 11:00 Uhr	Sportangebot, Pädagogische Angebotszeit
11:00 – 12:30 Uhr	Spiel im Freien und Freispielzeit
12:30 – 13:30 Uhr	Mittagessen
13:30 – 14:30 Uhr	Ruhephase
14:30 – 17:00 Uhr	Freispiel/ Gruppenangebot inklusive Zwischenmahlzeit
17:00 – 17:30 Uhr	letztmögliche Abholzeit/ Tagesausklang

Der Tagesablauf kann durchaus variieren und wird ggf. auf die individuellen Bedürfnisse angepasst. Auch wird auf den Schlafrythmus jedes einzelnen Kindes eingegangen.

Im Folgenden darf beispielhaft und etwas ausführlicher ein Tagesablauf dargestellt werden wie folgt:

7:00 – 9:00 Uhr Bringzeit

Bringzeit heißt liebevolle Begrüßung und Wahrnehmung des Kindes. Die Kinder werden zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr in die Einrichtung gebracht. Jedes Kind wird von einer pädagogischen Fachkraft willkommen geheißen. Die Eltern ziehen dem Kind in der Garderobe Jacke und Schuhe aus. Nach einem kurzen Austausch über das Befinden des Kindes, verabschieden sich die Eltern mit einem für das Kind individuellen kleinen Ritual und übergeben es an das pädagogische Personal. Ebenso können sie der Infotafel oder Elternbox entnehmen, was es Neues gibt oder in nächster Zeit ansteht.

Von den Eltern werden kurze Informationen entgegengenommen und gegeben. Da das pädagogische Personal in erster Linie für die Kinder da sein sollen, werden die Termine für Elterngespräche individuell vereinbart.

Bis zum gemeinsamen Frühstück können die Kinder ankommen und sich orientieren: „Sind meine Freunde schon hier?“ etc. Die Kinder können freispielen, was, wo und mit wem sie wollen.

Ende der Bringzeit ist 9:00 Uhr, damit jedem Kind ein gemeinsamer Start mit der Gruppe ermöglicht wird.

9:00 – 9:30 Uhr Morgenkreis

Vor dem Morgenkreis wird alles aufgeräumt. Das gesamte pädagogische Personal begleitet den Morgenkreis. Er ist ein Fixpunkt zu Beginn des Tages. Dabei versammeln sich alle Kinder und besprechen mit den Pädagoginnen: „Wer ist heute da? Wer fehlt? Was haben wir heute vor? Wer hat Geburtstag? Gibt es etwas was euch beschäftigt?“ Es wird gesungen, Fingerspiele gespielt und Reime werden erzählt oder andere Aktionen rund um das aktuelle Thema passend zur Jahreszeit (z.B. Adventszeit) durchgeführt. Der Morgenkreis dauert je nach der täglichen Ausdauer der Kinder bis zu 30 Minuten.

9:30 – 10:00 Uhr Frühstück

Der Tisch wird gemeinsam gedeckt. Mit einem kleinen Tischspruch beginnt die Mahlzeit. Nach dem Essen wird gemeinsam abgeräumt und die Hände, bei Bedarf auch das Gesicht, gewaschen.

10:00 – 11:00 Uhr Sportangebot

Um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, wird im Anschluss an das Frühstück eine gezielte Beschäftigung im Sinne einer sportlichen Aktivität, welches sich an den Bildungsbereichen und dem Rahmenplan der Gruppe orientiert, angeboten. Dieses findet sowohl in der Gruppe als auch auf einem Gelände statt (zu entnehmen im

Sportprogramm und der Liste der Kooperationspartner). Je nach Wetterlage findet das interne Angebot so oft wie möglich draußen statt.

11:00 – 12:30 Freispiel und Spiel im Freien

Nach dem Sportangebot beginnt für die Kinder die Freispielzeit. Spaß und Fantasie sind in der Freispielphase nur wenige Grenzen gesetzt. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit nach ihren Neigungen und Interessen, Spielort, Spielpartner und Materialien auszuwählen. Dazu gibt es wöchentlich verschiedene Angebote (Bastelarbeiten, gezielte Spielangebote, Werken, Experimentieren, Musizieren, etc.), an denen die Kinder teilnehmen können.

Angebote sind angeleitete Impulse für Kinder, die ein klares pädagogisches Ziel haben und in einem begrenzten Zeitraum stattfinden. Sie fordern Kinder zum Lernen heraus, vermitteln Spaß am Tun und machen Mut zum Experimentieren und Ausprobieren. Die Angebote entwickeln sich entweder aus der Situation der Gruppe, sind jahreszeitlich bedingt, dienen der Erarbeitung eines Themas oder der Förderung unterschiedlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Vor dem Mittagessen findet ein gemeinsames Aufräumen in den Gruppenräumen statt. Das pädagogische Personal ist daran beteiligt. Die Kinder sollen Ordnung als etwas Selbstverständliches erfahren. Wir sorgen dafür, dass alles seinen festen Platz hat. Dies gibt den Kindern Sicherheit.

12:30 – 13:30 Uhr Mittagessen

Das Mittagessen ist ein sehr zentraler Punkt im Tagesablauf. Dabei erhalten die Kinder die Hilfestellung, die sie brauchen und werden zur Selbstständigkeit hingeführt. Gemeinsam den Tisch zu decken, das Essen und seine Tischnachbarn bewusst wahrzunehmen und gemeinsam zu essen regt das voneinander Lernen vielseitig an. Angefangen von ersten Tischregeln, bis hin zu Tischgesprächen entsteht eine Atmosphäre in der das Essen doppelt so gut schmeckt. Dabei wird auf ein gesundes und schmackhaftes Essen geachtet, welches von der Einrichtung gestellt wird. Die Kinder werden ermutigt auch unbekanntes Essen auszuprobieren. Das Aufräumen, Reinigen der Hände (eventuell auch des Gesichtes) und Zähneputzen schließt diese Phase.

13:30 – 14:30 Uhr Ruhephase

Das pädagogische Personal führt jedes Kind zu seinem eigenen Ruheplatz. Wir schaffen eine angenehme Atmosphäre in der Gruppe, damit sich alle Kinder entspannen können und sich lange genug ausruhen oder schlafen können.

Die anschließende Erholungszeit ist wichtig, damit die Kinder neue Kraft für den Nachmittag schöpfen können. Bei ruhiger, entspannender Musik oder einer Geschichte, die vorgelesen wird, schlafen die einen, während sich die anderen ausruhen. Um 14:30 Uhr endet die Ruhephase.

14:30 – 17:00 Uhr Freispiel/ Gruppenangebote, Zwischenmahlzeit

Nach der Ruhephase beginnt für die Kinder die Freispielzeit oder sie können an einer vom pädagogischen Personal organisierten Gruppenangebot teilnehmen.

Spaß und Fantasie sind in der Freispielphase nur wenige Grenzen gesetzt. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit nach ihren Neigungen und Interessen, Spielort, Spielpartner und Materialien auszuwählen. In der Freispielzeit am Nachmittag finden keine zusätzlichen Angebote statt. Sie sollen eine ungestörte Spielphase haben, die nicht durch geplante Aktivitäten unterbrochen wird. Bei angemessenem Wetter und so oft wie möglich findet diese Phase draußen statt (Spielplatz, Spielwiese, Park, etc.). Mit viel Freude und Spaß genießen die Kinder die Zeit an der frischen Luft, im Sandkasten und auf dem Spielplatz.

Als Grundsatz gilt: „Wir vertrauen dem Kind.“ Es hat das Recht auf eigene Entscheidungen in allen Bereichen, wobei gemeinsam verabredete Regeln eingehalten werden müssen. Es ist den Fachkräften wichtig, einerseits Kinder „allein“ spielen zu lassen und andererseits präsent zu sein. Sie nehmen über das bewusste Beobachten Interessen und Spielbedürfnisse wahr. Die Kinder lernen sich untereinander zu helfen, gegenseitig zu trösten und Konflikte selbst zu lösen. Sie probieren sich aus und sammeln Erfahrungen in verschiedenen Bereichen.

Zur Stärkung gibt es am Nachmittag einen kleinen Snack in Form von frischem Obst und/oder Gemüse, sowie ein paar belegte Brote, die gemeinsam mit den Kindern vorbereitet werden. Hier stehen stets wechselnde und gesunde Lebensmittel zur Verfügung und müssen nicht von den Eltern mitgebracht werden. Es wird darauf geachtet, dass immer wieder etwas Neues zum Probieren dabei ist. Hierzu gibt es ungesüßten Tee oder Wasser.

Wir schaffen so die Möglichkeit, nochmals gemeinsam am Tisch zu sitzen, fantasievolle und ernste Gespräche untereinander zu führen.

17:00 – 17:30 Uhr letztmögliche Abholzeit/ Tagesausklang

Nun ist es Zeit, den Tag ausklingen zu lassen. Die Kinder verabschieden sich von Freunden und dem Personal. Beim Abholen findet nochmal ein Informationsaustausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal über das Kind und den Tagesablauf statt.

5. Projekte und Kooperationen

Um eine zielführende, zukunftsorientierte und gute pädagogische Arbeit zu gewährleisten und sicherzustellen, sind für uns Erzieher*Innen unterschiedliche Kooperationen von Bedeutung. Bei unserem sportlichen Angebot ist es uns wichtig, dass sich dieses am Bedarf und dem Entwicklungsstand der Kinder orientiert, daher können die Sportarten und Kooperationen im sportlichen Bereich auch wechseln.

5.1 Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten. Die Kinder lernen während der gesamten Kindergartenzeit für ihr Leben. Bei allen Tätigkeiten achten wir darauf, das Kind an selbstständiges Tun heranzuführen, es in seiner Begabung zu unterstützen und somit eine Basis für Selbstvertrauen und Verantwortlichkeit zu schaffen. Diese Basis und alle erworbenen Fähigkeiten sichern dem Kind einen erfolgreichen Übergang in die Schule. Wir unterstützen die Kinder im Spiel, bei gezielten Beschäftigungen, Projekten, im Gruppengeschehen und vielem mehr und begleiten es in seinen Selbstständigkeitsbestrebungen. Feinmotorik, Körperbewusstsein, Sach-, Sprach-, Handlungs- und Lernmethodische Kompetenz, Erfassen von Zahlen und Mengen, Konfliktfähigkeit, Neugier und Lernbereitschaft befähigen das Kind, den Übergang zur Schule zu meistern. Den Kindern die das letzte Jahr im Kindergarten verbringen und danach eingeschult werden, bieten wir gezielte Anreize und setzen uns einmal die Woche in Kleingruppen zusammen.

In ihrem letzten Kindergartenjahr werden die zukünftigen Schulkinder unseres Hauses von den Pädagogen mit unterschiedlichen Aktivitäten als Gruppe zusammengeführt. Die Vorschule findet 1 bis 2mal wöchentlich für maximal 40 Minuten statt. Die kleine Gruppenstärke bereitet sie optimal auf die Schule vor. Wir konzentrieren uns dabei auf die Förderung der geistigen und intellektuellen Fähigkeiten des Kindes.

Zur Vorbereitung auf die Schule zählt bei uns auch, der Schnupperbesuch der Grundschule. So können die Kinder die neue Einrichtung kennenlernen und ein Verständnis dafür gewinnen, welcher Übergang sie erwartet. Zusätzlich bieten wir für die Vorschulkinder auch Verkehrserziehung an. Bei der Verkehrserziehung im Kindergarten dreht sich alles um Mobilität. Dabei spielen die Kinder auch verschiedene Situationen nach, beispielsweise das Verhalten beim Überqueren einer Straße. Somit soll eine gewisse Sicherheit im Verkehr trainiert werden. Mobilität basiert zuallererst auf dem Zusammenspiel von Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung. Spaß an Bewegung spielt in unserem Kindergarten eine herausragende Rolle. Die psychomotorische Förderung zielt vor allem auf Bewegung ab, zugleich werden Wahrnehmung, Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit geschult. Da diese Fähigkeiten im Kindergartenalter natürlich noch begrenzt sind, lassen Kinder sich im Straßenverkehr sehr schnell ablenken. Mit gezielten Spielen verbessert sich die Aufmerksamkeit der Kinder deutlich. Wichtig ist, dass die Grundfertigkeiten immer wieder trainiert werden. Sukzessive kommen Übungen dazu, die Bezüge zu Verkehrssituationen herstellen. Die Polizei bietet zusätzlich ein Angebot zur Verkehrserziehung an, welches wir gerne nutzen und die Kinder gerne annehmen.

In unserem Kindergarten steht zudem das soziale Lernen im Vordergrund: Kinder lernen die Regeln des sozialen Miteinanders in der Gruppe, sie schließen Freundschaften und

erfahren, dass Spaß und Freude oft dann am Größten sind, wenn Spielideen gemeinsam mit anderen verwirklicht werden.

Für die mehrsprachig aufwachsenden Kinder, die zusätzlichen Förderbedarf der Sprache haben, besteht das Angebot des „Vorkurs Deutsch“. Der Vorkurs Deutsch wird durch die Grundschule an einem Vormittag pro Woche (1 Schulstunde) angeboten. Die Eltern sind für das Bringen und Abholen zu diesem Unterricht verantwortlich, wenn der Kindergarten jedoch personelle Kapazitäten hat, kann hier eine Unterstützung stattfinden. Ebenso findet ein Teil dieses Kurses durch das pädagogische Personal im Kindergarten statt.

Auch für die Eltern ist der Übergang zwischen Kindergarten und Schule eine spannende Zeit. Im Elterngespräch und bei Elternabenden können Fragen gemeinsam besprochen und Eltern in dieser Zeit gezielt begleitet werden.

5.2 Schwimmschule

Nach der Eingewöhnung werden die Kinder 1x pro Woche von der Schwimmschule Wasserratte abgeholt und zum Schwimmkurs gebracht.

Die Schwimmschule Wasserratte aus München bietet während der Betreuungszeit Kindergartenkurse an und führt die Kinder spielerisch an das Schwimmen heran. Der Schwimmkurs wird immer von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und diese geht bei Bedarf auch mit in das Wasser. Das ist uns sehr wichtig, da die Kinder eine Bezugsperson brauchen um sich mit der neuen Umgebung und der Herausforderung des Schwimmens vertraut machen zu können.

Bei der Schwimmschule Wasserratte werden Kinder ihrer Altersstufe entsprechend effektiv und Ihrem Können nach individuell an das Schwimmen herangeführt. Die Schwimmlehrer werden dabei stets selbst im Wasser sein, um die Kinder optimal trainieren zu können und ihnen ein sicheres Gefühl in und mit dem Wasser zu geben. Nach den Richtlinien des deutschen Schwimmlehrerverbandes wird von Anfang an die korrekte Schwimmtechnik gelehrt. Bei den jüngeren Kindern ist zu erwähnen das nicht das primäre Ziel das Erlernen des Schwimmens ist, sondern zunächst die Freude an der Bewegung im Wasser im Vordergrund steht.

In eigens angemieteten und beheizten Pools, jeweils maximal 20 Minuten vom Kindergarten entfernt und in kleinen Gruppen von höchstens acht Kindern lernen die Kinder schnell und sicher. Die Abholung erfolgt direkt am Kindergarten mit einem VW Bus, ausgestattet mit altersgerechten Kindersitzen.

5.3 Skischule

Im Winter werden 2 Skikurse á 4 Tage durch die „Schwimmschule Wasserratte in den Bergen“ angeboten. Der Kurs mit den Freunden aus der gewohnten Gruppe vier Tage

die Woche, ist eine ideale Lernvoraussetzung für die Jüngsten. Die Kinder werden im modernen Kleinbus, jeder mit eigenem Kindersitz ins Skigebiet gefahren. Das für Kinder geeignete Skigebiet bietet uns trotz oftmals bescheidener Schneelage einen schönen mit Schnee bedeckten Hang der sehr geeignet ist für Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Gestartet wird direkt am Kindergarten zwischen 09:00 Uhr und die voraussichtliche Ankunft am Kindergarten wird gegen 16:00 Uhr sein. Unser pädagogisches Personal fährt zum Skifahren mit und begleitet die Kinder während des gesamten Tages. Die Kurse richten sich nach dem Bedarf der Kinder. Für Kinder, die sich gegen den Skikurs entscheiden ist die Betreuung auch weiterhin im Kindergarten parallel sichergestellt. Die Kinder haben wesentlich kürzere Fahrzeiten als im großen Reisebus. Nach den vier Tagen Grundkurs befahren Anfänger bereits blaue Pisten. Der anschließende Folgekurs bringt nochmals eine deutliche Steigerung an Fahrsicherheit, sowie für die Anfänger das Erlernen weiterer Skilifte. Der Skikursleiter bietet für alle interessierten Eltern vorab einen Infoabend an.

5.4 Sportangebot mit externem Sportlehrer

Unser Sportlehrer ist ausgebildeter Sozialpädagoge und Eishockeylehrer. Andy kommt einmal pro Woche in unsere Einrichtung. Mit Hilfe seiner abwechslungsreichen Bewegungsspiele werden nicht nur die Grob- und Feinmotorik gefördert, auch soziale Kompetenzen, Motivation und das allgemeine Befinden und Körpergefühl der Kinder werden dabei gefördert. Die Förderung der motorischen Kompetenzen wirkt sich außerdem positiv auf die kognitiven Fähigkeiten aus. Die Sportangebote finden je nach Wetterlage im Freien oder im Kindergarten statt. Zu seinen Angeboten zählen Bewegungsspiele im Sitzen, Hüpfspiele, Fangspiele, Bewegungslandschaften, Hürdenläufe, Ballspiele mit verschiedenen Bällen (härter, softer, Luftballons). Hier werden verschiedene Ballsportarten, wie z.B. Ballschule, Fussball, Tennis und Basketball, angeboten. Dadurch wird das Interesse zu den einzelnen Sportarten bei den Kindern erweckt und die Kinder haben so die Möglichkeit in die jeweiligen Sportarten „hineinschnuppern“.

Bsp: Ein Springseil wird auf dem Boden als Labyrinth ausgelegt. Auf dieser Seilstrecke balancieren die Kinder. Dabei wird der Gleichgewichtssinn und das eigene Körpergefühl trainiert.

5.5 Golfen

Jede Woche in der Sommersaison gehen die Kinder zum Golfen und können dort ihren sportlichen Erfahrungsschatz erweitern. In individuell gestalteten Kleingruppen, so dass jedes Kind einmal im Monat am Golfen teilnehmen kann, lernen die Kinder hier mithilfe der ausgebildeten Golflehrer alle nötigen Kompetenzen, die sie für diesen Sport brauchen. Die Kinder werden von den Golflehrern mit einem Kleinbus abgeholt. Der Bus ist mit kindgerechten Kindersitzen ausgestattet. Auch zum Golfen begleitet immer eine

unserer pädagogischen MitarbeiterInnen die Kinder. Die Golflehrer fahren die Kinder auch wieder zurück in den Kindergarten.

5.6 Turnhalle „Pfenningparade“

Alle zwei Wochen findet bei uns Sport in der Turnhalle der Pfenningparade statt. Zum Aufwärmen laufen wir gemeinsam ca. 15 Minuten bis zur Turnhalle. In der Umkleidekabine können dann die Kinder ihre Turnschuhe anziehen bevor es in die Turnhalle geht. Aufgrund der großen Auswahl an vorhandenem Material, können die Stunden abwechslungsreich gestaltet werden. Spiele mit Reifen, bei denen die Kinder von einem in den anderen Reifen hüpfen, Purzelbäume auf Matten, Fangspiele wie Feuer, wasser Sturm. Auf die Klettergerüste hochklettern und sich von oben auf die Matte fallen lassen. Die Sportstunde wird von unseren fest angestellten Sportpädagogen und Sportlehrern selbst vorbereitet und durchgeführt. Dies hat den Vorteil, dass die Stundenleitung die Kinder aus dem pädagogischen Alltag kennt und gezielt bestimmte Entwicklungsbereiche fördern kann.

5.7 Feste

Im Laufe eines Jahres ergeben sich vielfältige Möglichkeiten Feste mit den Kindern gemeinsam zu gestalten. Dazu gehören St. Martin / Laternenfest, Advent und Weihnachten. Im Frühjahr feiern wir ein Faschingsfest und Ostern. Unser Sommerfest findet am Ende des Kindergartenjahres statt. Außerdem darf jedes Kind an seinem Geburtstag im Mittelpunkt stehen.

In die Vorbereitungen für das Sommerfest werden die Eltern und Kinder mit einbezogen. Bei allen anderen Festen gestaltet das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf. Dabei können die Kinder die Freude am gemeinsamen Vorbereiten und Gestalten von Feiern entdecken und ihre Kreativität mit einbringen.

5.8 Angebote und Projekte

Dies sind für uns Vorhaben, die aus einer ganzen Reihe unterschiedlicher Aktivitäten zum jeweiligen Thema bestehen.

Jeder Mitarbeiter kann nach seinen Fähigkeiten die Projektarbeit gestalten. Den Kindern bieten wir die Möglichkeit, gemeinsam mit uns Themen zu planen, zu gestalten, zu erforschen und Dinge auszuprobieren. Durch Projekte und Angebote lernen die Kinder, die Welt zu begreifen, Zusammenhänge zu verstehen und erweitern ihr Wissen und ihre Kenntnisse. Als Beispiel nehmen wir das Thema „Enten“. Mit Hilfe von Bilderbüchern schauen wir uns zunächst an, welche verschiedenen Arten von Enten es gibt, wo sie leben und was sie fressen. Dann machen wir einen Spaziergang zum nahegelegenen Schwabinger See und schauen uns in der Natur die unterschiedlichen Enten an und

beobachten sie. Im Morgenkreis wird dann erzählt, was die Kinder bei unserem Spaziergang alles entdeckt haben. Im Morgenkreis singen wir dann ebenfalls ein passendes Lied zu dem Thema und basteln aus verschiedenen Materialien unsere eigenen kleinen Enten.

6. Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklung eines Kindes dokumentieren zu können, stellen wir seinen Entwicklungsstand fest und tragen diese in Beobachtungsbögen ein. Die Kriterien entsprechen den Basiskompetenzen des BEP (Bildungs- und Erziehungsplan). Die schriftlichen Erkenntnisse sowohl gezielter, als auch ungezielter Beobachtungen, sowie Kind bezogene Informationen aus Elterngesprächen werden dokumentiert und vertraulich behandelt.

Stellt sich die Entwicklungssituation eines Kindes für uns als verzögert oder abweichend dar, verweisen wir die Eltern an entsprechende Fachkräfte.

Eine gute Beobachtungsgabe und Wahrnehmungsfähigkeit ist eine Grundvoraussetzung für den Beruf der pädagogischen Fachkräfte. Wir schauen genau auf jedes Kind, um seine Stärken zu fördern und seine Schwächen auszugleichen zu können. Hilfreich ist hier ganz besonders der Austausch mit den Kolleginnen, um die eigenen Beobachtungen mit denen der anderen abzugleichen.

Beim Eintritt in den Kindergarten wird der Ist - Stand eines jeden Kindes in einem Erstgespräch festgehalten. Nach sechs Wochen folgt das Eingewöhnungsabschlussgespräch.

Für ein Entwicklungsgespräch werden folgende Bereiche beobachtet und dokumentiert:

- Sozialverhalten
- kognitive Entwicklung
- emotionale Entwicklung
- sprachliche Entwicklung
- Kreativität
- Spielverhalten (Motivation)
- körperliche Entwicklung (Motorik)
- lebenspraktische Kompetenzen

Diese Entwicklung der Kinder wird wöchentlich dokumentiert und in den Teamsitzungen besprochen. Hierdurch lässt sich eine individuelle Entwicklung ersehen, Stärken sowie auch Schwächen erkennen. Dies gibt uns die Möglichkeit frühzeitig gezielt zu fördern und gegebenenfalls auch Hilfen von außen (in Absprache mit den Eltern) hinzuzuziehen.

Ein Entwicklungsgespräch findet mindestens einmal pro Betreuungsjahr statt. Bei Bedarf oder Notwendigkeit kann dies aber auch individuell öfter oder in kleineren Abständen erfolgen. Standardmäßig erhalten die Eltern jeden Tag ein kurzes Feedback über den Tagesverlauf ihres Kindes beim Tür- und Angelgespräch.

Die Mitarbeiter des Kindergartens unterliegen der Schweigepflicht. Empfehlungsschreiben an externe Stellen (z.B. Therapeuten, Ärzte, Lehrkräfte) können nur mit Zustimmung der Eltern weitergegeben werden.

7. Eingewöhnungskonzept

Das Berliner Modell ist ein Konzept, das die elternbegleitete Eingewöhnung in den Kindergartenalltag unterstützt. In verschiedenen Phasen und mit Unterstützung einer Bezugsperson werden die Kinder dabei mit der neuen Umgebung, der Kindergruppe und den Erzieher*Innen vertraut gemacht. Bei uns wird die Eingewöhnungszeit wie folgt gestaltet:

Vor dem ersten Tag der Eingewöhnung, findet das Erstgespräch statt. Es ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und Austausch wichtiger Informationen zu dem Kind, wie bspw. Interessen, Schlafgewohnheiten, Allergien, Stand der Begleitung zur „Windelfreiheit“ und unserem Tagesablauf im Kindergarten. In der Regel wird eine Betreuungsperson dem Kind zugewiesen, somit kann das Kind sich an die neue Bezugsperson gewöhnen, was dem Kind Sicherheit und Stabilität geben soll.

In den ersten drei Tagen kommt ein Elternteil oder eine andere Bezugsperson aus dem familiären Umkreis mit in den Kindergarten und begleitet das Kind. Die ihm zugewiesene Betreuungsperson nähert sich mit kleinen Schritten dem Kind zu und fordert es aktiv zum Spielen auf und erkundet mit ihm die neue Umgebung. Die begleitende Bezugsperson aus der Familie nimmt während dieser Zeit eine passive Rolle ein. Ihre Aufgabe ist es, ihrem Kind Sicherheit zu geben, indem Sie in der Nähe bleiben sich jedoch eher passiv verhalten sollten. So kann ihr Kind mit anderen Kindern spielen und sie entfernen sich langsam von ihrem Kind. Am ersten Tag fangen wir mit einer Stunde am Vormittag an. Am zweiten Tag versuchen wir auf zwei Stunden zu erweitern. Am dritten Tag startet das Kind etwas früher und nimmt am Frühstück teil. Auch am vierten Tag wird das Kind am Frühstück teilnehmen, aber vor dem Mittagessen abgeholt. Am fünften Tag der Woche nimmt das Kind am Morgenkreis teil und bleibt bis nach dem Mittagessen. Bei uns setzt die Trennungsphase sehr früh ein, da wir und auch die Eltern oftmals nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung haben. Einige Eltern müssen zeitgleich auch wieder in ihren Beruf finden oder starten mit einer neuen Arbeit. Somit versuchen wir den Ablöseprozess bzw. den Trennungsversuch in den ersten Tagen schon so frühzeitig wie möglich mit einzubauen. Da nach dieser Woche in den meisten Fällen ein Wochenende folgt, schauen wir individuell, wie das Kind sich wieder in die neue Woche eingewöhnt. Sehen wir, dass sich das Kind wohl fühlt, bleibt das Kind wieder bis nach dem Mittagessen. Sollte das Kind sich schwer trennen oder untröstlich sein, bleibt die Bezugsperson vorerst in der Einrichtung

und versucht nach einer halben Stunde diese zu verlassen. In der Regel lassen sich die Kinder aber dann schon sehr schnell beruhigen und trösten. Dennoch sollte individuell beobachtet werden, ob die Zeiten für die weiteren Tage erst noch einmal beibehalten werden sollten. Am siebten Tag sollte das Kind den kompletten Vormittag im Kindergarten sein, abgestimmt auf die vereinbarte Buchungszeit. Am achten Tag kann dann auch der Nachmittag dazu genommen werden, entsprechend der Buchungszeit. Ab dem zehnten Tag gehen wir davon aus, dass das Kind die volle Buchungszeit im Kindergarten bleiben kann.

Schlussphase: Die Stabilisierungsphase ist abgeschlossen, wenn volle Betreuungszeit erreicht ist, die Trennung gut gelungen ist und das Kind eine emotionale Sicherheit und Orientierung gefunden hat. In der Regel ist dieser Punkt nach ca. 6 Wochen erreicht.

8. Elternarbeit und Elternbeirat

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung Ihres Kindes. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe an, die Eltern mit unserem Angebot zu unterstützen, zu begleiten und zu beraten. Basis für eine enge Kooperation ist eine offene, positive Einstellung zueinander, wo auch Beschwerden und Konflikte offen angesprochen werden. Wir sind bestrebt, durch Austausch, Information und Wertschätzung ein Vertrauensverhältnis zwischen allen Eltern aufzubauen und zu erhalten.

Auch die Kompetenzen der Eltern und die Mitwirkung in der Einrichtung sind uns wichtig. Wir nehmen die Wünsche und Vorstellungen unserer Eltern ernst und lassen diese in unsere Kindergartenarbeit einfließen. Dabei wollen wir uns ergänzen. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind, der Kindergarten deckt die Bedürfnisse der Gruppe ab. Das priorisierte Ziel ist dabei die Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung bis hin zur Schulfähigkeit.

Im Laufe des Kindergartenjahres finden ein bis zwei Elternabende (einer mit der Elternbeiratswahl) statt. Auf Wunsch der Eltern bieten wir zudem Themen- und/oder Gruppenelternabende an.

Elternbeirat

In unserer Arbeit unterstützt und berät uns der Elternbeirat. Dieser wird jeweils zu Beginn eines Kindergartenjahres für ein Jahr gewählt.

Der Elternbeirat ist die Vertretung der gesamten Elternschaft und organisiert ein Treffen alle drei Monate mit der Leitung des Kindergartens und bei Bedarf auch mit der Trägerin. Er wird für die Eltern beratend tätig und dient als Schnittstelle zum

pädagogischen Personal, der Leitung und dem Träger, wenn es Verbesserungsvorschläge oder Beschwerden einzubringen gilt, die mehrere Familien betreffen.

9. Ruhebedürfnis

Für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit sind Entspannungs- und Erholungsphasen eine wichtige Voraussetzung.

Nach dem Mittagessen (13:30 Uhr) haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit sich Schlafen zu legen. Hierfür haben wir einen Ruheraum unter der Empore. Er ist ausgelegt mit Matratzen, Kissen und Decken und kann mit Vorhängen abgedunkelt werden. Damit sich die Kinder wohl und geborgen fühlen können, steht es ihnen frei, ob sie ein Kuscheltier oder ein Schmusetuch mitbringen möchten. Damit die Kinder die nötige Sicherheit und Orientierung zum Einschlafen bekommen, haben wir feste Einschlafrituale. Eine pädagogische Fachkraft begleitet das Schlafengehen, indem sie sich zu den Kinder setzt, eine Geschichte vorliest und Einschlafmusik oder Kinderhörspiele abgespielt werden.

Die größeren Kinder können sich selbstverständlich auch in den Ruheraum legen, wenn der Bedarf eines Mittagsschlafes oder das Erholen geboten ist. Alternativ werden die Kinder, die sich nicht schlafen legen wollen im Gruppenraum betreut. Dabei haben sie die Möglichkeit einer stillen Beschäftigung nachzugehen, z.B. kreative Angebote wie zu Malen, Tischspiele oder Bücher anschauen.

Phantasiereisen bieten eine gute Möglichkeit, dass sich die Kinder entspannen können. Dabei versetzt eine Fachkraft die Kinder in eine positive Phantasiewelt, in die sie tauchen können. Dabei können sich die Kinder hinlegen und die Augen schließen, dies unterstützt die Vorstellungskraft.

Bei uns gibt es keinen Schlafzwang, aber ein Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung ist bei uns gerade durch den Sport essentiell. Dazu gehört, dass die Kinder lernen sich über eine kurze Zeit auch mal etwas zu langweilen und diese „Langeweile“ lernen auszuhalten, indem sie in eine ruhige Beschäftigung finden. Es trainiert die Selbstregulation des Kindes und hilft dabei sich anschließend wieder in neue Anspannungskräfte zu versetzen, um neu aufnahmebereit zu sein und wieder lernen zu können.

Neben der festen Schlafenszeit, kann jedes Kind über den ganzen Tag verteilt verschiedene Rückzugsmöglichkeiten individuell nutzen, um so auch selbstbestimmter sich zurückzuziehen, wann es möchte. Es hilft den Kindern dabei, ihr eigenes Körperempfinden bewusst wahrzunehmen. Dazu können sie sich in die Kuschelecke mit Büchern setzen oder sich z.B. Mandalas zum Ausmalen aussuchen.

10. Abschließende Gedanken und Ausblick

Das erste Jahr nach der Eröffnung der Einrichtung war geprägt von den „Corona-Einflüssen“ und „Corona-Nachwirkungen“. Viele Kinder (mit 3 Jahren) kamen durch die Eingewöhnung im Kindergarten das erste Mal mit Fremdbetreuung in Berührung und dies unter erschwerten Bedingungen. Diese Umstände haben uns ein individuelles Eingewöhnungskonzept entwickeln lassen, dass mit mehr Zeit und Aufmerksamkeit sowohl den Kindern als auch den Eltern die Möglichkeit gibt Trennung zu erfahren und zu gestalten. Auch scheinbar „unkomplizierte“ Kinder haben mit diesem Konzept auf eine Eingewöhnung, denn auch sie benötigen Zeit, um sich an die neuen Gegebenheiten zu gewöhnen.

Im nächsten Jahr möchten wir versuchen unsere sportlichen Angebote noch abwechslungsreicher und individueller zu gestalten. Unsere Sportpädagogen und Sportlehrer im festen Team gestalten an die Fähigkeiten und Interessen der Kinder angepasste tägliche Sporteinheiten, wie Yoga, Gymnastik und Tanz, Mannschaftssportarten. Auch mehrtägige Kurse wie das Outdoor-Klettern sollten mehrmals pro Jahr angeboten werden.

Nicht nur an den Eingewöhnungen und am Aufbau der Sportangebote bemerken wir immer noch die Aufbauarbeit in unserem Kindergarten. Da der Sport Kids Club München nun aus zwei Kindergärten besteht, streben wir an, dass unsere beiden Einrichtungsteams eine „Mann-/Frauschaft“ werden, um sich gegenseitig mit ihren Kompetenzen unterstützen zu können.

Konzept Sport Kids Club München

Stand Dezember 2023